Nr. 133. Donnerstag, 10. Juni. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ein geschichtlicher Gedenktag.

7. bis 9. Juni 1847.

Gestern vor 50 Jahren fand im Ersten Vereinigten Landtage zu Berlin eine dreitägige Verhandlung ihren Abschluß, welche nicht nur für unsere engere Heimath von besonderer Wichtigkeit gewesen ist, sondern einen derartigen Verlauf genommen hat, daß man sie wohl für die bedeutendste parlamentarische Action der vormärzlichen Zeit ansehen kann. Es stand nämlich zur Berathung das Proponendum der königlichen Staatsregierung betreffend die Aufnahme einer Anleihe zur Ausführung der großen preußischen **Ostbahn.** Der Verlauf, den die dreitägige Debatte nahm, ist so lehrreich, daß es sich wohl verlohnt, auf die damaligen Vorgänge näher einzugehen.

Schon am 22. Mai 1815 hatte Friedrich Wilhelm III. eine Verordnung über die zu bildende „Repräsentation des Volkes" unterzeichnet, deren § 3 folgendermaßen lautete:

„Aus den Provinzialständen wird die Versammlung der Landesrepräsentanten gewählt, die in Berlin ihren Sitz haben soll."

Ferner hatte der König nach Beendigung des Krieges die öffentliche Schuld des preußischen Staates festsetzen lassen, und dazu nachstehende Bestimmung hinzugefügt:

„Wir erklären diesen Staatsschulden-Etat auf immer für geschlossen. Ueber die darin angegebene Summe hinaus darf kein Staatsschuldschein oder irgend ein anderes Staatsschulden-Document ausgestellt werden. Sollte der Staat künftighin zu seiner Erhaltung oder zur Förderung des allgemeinen Besten in die Nothwendigkeit kommen, zur Aufnahme eines neuen Darlehns zu schreiten, so kann solches nur mit Zuziehung und unter Mitgarantie der **künftigen reichsständischen Versammlung geschehen."**

Die erste Verordnung ist bekanntlich zu Lebzeiten Friedrich Wilhelms III. niemals ausgeführt worden; an der zweiten Verordnung wurde jedoch mit der peinlichen Gewissenhaftigkeit, welche die Staatsverwaltung jener Zeit kennzeichnete, festgehalten. Da kam 1840 Friedrich Wilhelm IV. zur Regierung, und anfangs schien es, als wolle der König die Verordnung seines Vaters von 1815 erfüllen, denn am 18. Oktober 1842 wurden die Ausschüsse der Provinzialstände von dem König nach Berlin berufen. Es war damals die Zeit des beginnenden Eisenbahnbaues, und nicht allein die preußischen Staatsmänner, sondern so sachverständige Geschäftsleute wie der Bankier Hansemann waren der Meinung, daß der Staat die Hauptlinien selbst bauen müsse. Dies konnte jedoch nur geschehen, wenn die Regierung im Stande war, Anleihen aufzunehmen; und das konnte wiederum nur geschehen, wenn die reichsständische Versammlung ihre Zustimmung gegeben hatte. Hätte Friedrich Wilhelm IV. sich damals entschließen können, seinem Staate eine Verfassung zu verleihen, so hätten wir von vorne herein in Preußen nur mit Staatsbahnlinien zu thun gehabt. Doch der günstige Augenblick ging unbenutzt vorüber, und das Privatkapital war für die Linien, deren Rentabilität außer Frage stand, bald gefunden. Anders lag die Sache jedoch mit der Bahn, welche den industriearmen Osten mit dem übrigen Theil der Monarchie verbinden sollte. Hier wollte das Privatkapital das Risico nicht übernehmen und die Regierung hatte mit dem Bau bereits begonnen, nachdem der geniale Baurath Lentze die Pläne für die Ueberbrückung der Weichsel und Nogat schon seit Jahren entworfen hatte. Die Mittel wurden aus einem Fonds von 2 000 000 Thalern bestritten, welche die Regierung für Eisenbahnbauten in ihren Etat eingestellt hatte. Gelang es der Regierung nicht, andere Geldmittel flüssig zu machen, so konnte voraussichtlich der Bau erst im Jahre 1866 fertig gestellt werden.

Endlich im Jahre 1847 berief Friedrich Wilhelm IV. den sogenannten „Ersten vereinigten Landtag" nach Berlin, welcher am 11. April 1847 mit einer höchst merkwürdigen Thronrede eröffnet wurde, deren wir am 50. Gedenktage des Zusammentrittes eingehend gedacht haben. Noch hatte der König sich nicht entschließen können, eine regelmäßige Einberufung des Landtags zuzusagen und die Wiederberufung durchaus seinem eigenen Ermessen vorbehalten. Das ganze Verfassungswerk, welches durch die Berufung des Landtages abgeschlossen werden sollte, wurde demnach in der Schwebe gelassen. Die Abgeordneten sagten sich, entweder sind wir die von dem alten Könige verheißene Landesrepräsentation, dann müssen wir auch alle ihre Rechte für uns verlangen, oder wir sind ein nach dem Belieben des neuen Herrschers berufener Ständetag, dann dürfen wir die Rechte der Landesrepräsentation nicht ausüben.

Nirgends traten diese Gegensätze schärfer hervor, als bei der Berathung des königlichen Proponendums über die Beschaffung einer Anleihe von 26 590 000 Thalern zum Ausbau der preußischen Ostbahn. Wohl niemals hat eine Vorlage an sich weniger Widerspruch gefunden als diese. Jedes Mitglied der Herren-, der Ritterschafts- und Ständecurie erkannte an, daß der Ausbau der Bahn für den Osten aus wirthschaftlichen und militärischen Gründen eine Nothwendigkeit war. Die finanzielle Seite machte nicht die geringste Schwierigkeit, denn die 2 000 000 Thaler, welche jährlich bereits für den Bau ausgesetzt waren, genügten reichlich zur Verzinsung und Amortisation der geforderten Anleihe. Es waren demnach lediglich rechtliche Bedenken, welche der Annahme des königlichen Proponendums entgegen standen, und da hat jener vormärzliche Landtag den Parlamenten, die seine Nachfolger geworden sind, ein leuchtendes Beispiel edler Uneigennützigkeit gegeben. Seinen Mitgliedern stand das Recht höher, als das persönliche Interesse. Mit 360 gegen 179 Stimmen wurde die Vorlage abgelehnt und unter denen, welche mit „Nein" stimmten, befanden sich 65 Vertreter der Provinz Preußen, während nur 18 preußische Stände mit „Ja" stimmten.

Gleich beim Beginn der Verhandlung wies der Abg. v. Gordon-Laskowitz darauf hin, daß dem Landtage die Befähigung, Anleihen zu machen, abgesprochen werden müsse, weil ihm die Befugnisse der Reichsstände und besonders die der Controle der Verwendung der Anleihen noch mangelten. Noch deutlicher sprach sich der General-Landschaftsrath v. Auerswald gegen die Bewilligung aus, indem er u. a. sagte:

„Ich muß daran erinnern, daß es für einen seiner Ueberzeugung getreuen Menschen Opfer giebt, die er zu bringen nicht berechtigt ist . . . . . Ich will gewiß niemand zu nahe treten, der eine andere Gesinnung hat, wenn ich aber bei meiner Ueberzeugung von meinem Standpunkte aus in die Anleihe willigen sollte, würde ich nichts mehr und nichts minder thun, als ein nicht gerechtfertigtes Mittel zu einem guten Zwecke gebrauchen. Das ist ein Grundsatz, zu dem ich mich nicht bekennen kann, unverändert getreu einem der schönen Wahlsprüche unseres Königshauses: „sincere et constanter".

Auch der Abgeordnete Grunau-Elbing stellte sich auf den Boden des Rechts und schloß seine Ansprache mit den Worten:

„Es kann leicht eine Zeit kommen, in der wir von diesen Stunden, wo wir diese Beschlüsse fassen, uns und unseren Committenten Rechenschaft ablegen müssen, und wohl dem, der sein Gewissen nicht wird verletzt haben und nach Pflicht und Gewissen für die Krone und sein Vaterland gehandelt haben wird."

Alle aber übertraf an Feuer und Pathos der greise Reiterführer in den Freiheitskriegen v. Saucken-Tarputschen, aus dessen Rede, welche nach dem stenographischen Bericht mit Bravos aufgenommen wurde, noch der sittliche Ernst jener großen Zeit hervorklang. Er schloß seine Ansprache mit dem berühmt gewordenen Satze:

„Ich muß es sagen, wenn ich auch alle Hütten meines Landes durch die Bewilligung des Anlehns in Schlösser verwandeln könnte, so würde ich in dem Glauben, daß mit leichtem und ruhigem Gewissen es sich glücklicher und behaglicher in einer Hütte, als mit einem beschwerten im Palaste selbst wohnen läßt, dagegen stimmen!"

Der Eindruck, den diese Reden auf das Haus gemacht haben, muß ein außerordentlicher gewesen sein, und der Abgeordnete Hansemann verlieh der herrschenden Stimmung durch folgende Worte Ausdruck:

„Sehen Sie auf die Gesinnung der Bewohner dieser Provinz, eine Gesinnung, welche sich in ihren Vertretern hier bekundet. Giebt es ein erhabeneres Schauspiel als das, dessen Zeugen wir jetzt sind? Ein Land, das der Communicationsmittel bedürftig ist, ein Land, welches fühlt, daß seine materielle Entwickelung durch den Mangel derselben leidet, will nicht diesen Mangel ersetzen durch das Opfer von Rechtsprincipien, will nicht die Eisenbahn durch den Preis des Rechtes erkaufen. Eine so große Gesinnung belebt in mir das Vertrauen, daß der preußische Staat eine große Zukunft habe. Glücklich die Dynastie, welche über ein Volk herrscht, das solche Gesinnung, gepaart mit der treuesten Anhänglichkeit und Ergebenheit für den Thron, hegt! Mit einem solchen Volke kann man in der Freiheit weit gehen, mit einem solchen Volke kann Großes geschaffen werden."

Wie schon erwähnt, stimmten von den 83 Abgeordneten der Provinz Preußen 65 gegen die Anleihe. Die Majorität setzte sich ziemlich gleichmäßig aus den Vertretern der Ritterschaft und der Städte zusammen. Wir finden außer den bereits erwähnten Namen eine Reihe von Rittergutsbesitzern, deren Nachkommen heute in der agrarischen Bewegung zum Theil im Vordergrunde stehen. Wir wollen hier nur die Namen v. Brünneck, v. Donimirski, du Bois, Graf zu Dohna, v. Kannewurf, v. Kalkstein u. s. w. erwähnen. Danzig war vertreten durch die Abg. v. Frantzius und Jebens, Elbing durch die Abg. Krause und Grunau, Thorn durch den Abg. Weese, Marienburg durch den Abg. Plagemann, Dirschau durch den Abg. Schmidt, Tuchel durch den Abg. Mertens, Culm durch den Abg. Gadegast, Graudenz durch den Abg. Weiß, außerdem gehörte dem Landtag noch der jüngst verstorbene Gutsbesitzer Wessel-Stüblau an.

Der Beschluß des Landtages erregte den höchsten Zorn des Königs, der sofort nach der Ablehnung des Proponendums an den General Thiele schrieb:

„Es ist gut, daß den „Preußen" die Strafe ihres wahnsinnigen Votirens gewaltiglich vor's Angesicht gestellt werde. Es ist mein Wille, daß augenblicklich **alle Arbeiten an der Weichselbrücke und Eisenbahn eingestellt werden.** Mich macht das Verwerfen der Anleihe nicht kalt und nicht warm. Es soll aber die „Preußen" kalt und warm machen."

Als einige Minister dem Monarchen vorstellten, Vertrauen erwecke Vertrauen, Gereiztheit erwecke Gereiztheit, da erwiderte er heftig:

„Keiner der angeführten Gründe faßt. Ernstes Handeln (nicht Reden) war nach meiner Ueberzeugung hier geboten. Es mußte dem erkrankenden Landtag und den in Ungesetzlichkeit ersoffenen „Preußen" in specie ein Eimer kaltes Wasser über den Kopf gegossen werden. Trotz ihres Soffs wissen sie meisterlich das à propos zu treffen. Man muß mit derselben Waffe des à propos und zwar in der Realität der Staatsmacht sie bekämpfen."

Friedrich Wilhelm IV. hatte keinen Sinn für die sittlichen Motive, die jene Männer veranlaßte, mit schwerem Herzen gegen eine Vorlage zu stimmen, die für ihre engere Heimath geradezu ein Lebensbedürfniß war. Der kalte Geschäftsmann Hansemann, der in jener denkwürdigen Sitzung den berühmten Ausspruch gethan hat: „In Geldfragen hört die Gemüthlichkeit auf", hatte einen schärferen Blick für die Würde der Monarchie und einen besseren Glauben an die Zukunft Preußens, als der geistvolle Romantiker auf dem Throne. Der König beharrte bei seinem Willen. Lentze und seine Leute waren gerade in ihrem Maschinenhause feierlich versammelt, um zuzuschauen, wie das erste Eisenstück mit dem eingeformten Bergmannsgruße „Glückauf" gegossen wurde; in diesem Augenblicke kam der königliche Befehl, alle Arbeiten sofort einzustellen!

Vergleichen wir die Zustände von damals und heute, so fällt der Vergleich nicht zu Gunsten der Gegenwart aus. Unser extremes Agrarierthum würde mit dem „gesunden Egoismus", der es beseelt, die rechtlichen Bedenken leicht bei Seite schieben, wenn ihm ein großer Nutzen geboten würde; seine Bekenner würden wohl genau so handeln, wie der junge Abg. v. Bismarck-Schönhausen in der damaligen Sitzung, und in ihren Reihen würde sich schwerlich noch ein Auerswald finden, welcher dem damaligen „Mitgliede der sächsischen Ritterschaft" eine Zurechtweisung ertheilte, wie sie in dieser Weise der Fürst Bismarck in seiner langen parlamentarischen Laufbahn wohl niemals wieder erfahren hat.

Politische Tagesschau.

Danzig, 9. Juni.

Einige Schattenbilder aus dem Prozeß Tausch.

Mit dem Wahrspruche der Geschworenen im Prozeß Tausch ist das Bild der Vorgänge, welche in den zehntägigen Verhandlungen vor den Augen der erstaunten Zuhörerschaft vorübergezogen sind, keineswegs verwischt. Im Gegentheil, man kann nur jedem, der mit eigenen Augen sehen will, die aufmerksame Lectüre der stenographischen Berichte über die Verhandlungen empfehlen. Beispielsweise ist nichts interessanter für die Kenntniß der Rechte und Pflichten der politischen Polizei, als die Vernehmung des Polizeipräsidenten v. Windheim und des Geh. Reg.-Rath Muhl in der Sitzung vom 31. Mai d. J. Herr v. Windheim legte sofort besonderen Nachdruck darauf, daß für die Criminalcommissare eine besondere Dienstinstruction nicht existire, mit anderen Worten, daß sie völlig unabhängig sind in der Ausführung der ihnen übertragenen Aufgaben. Auf die Frage des Vorsitzenden, wer darüber entscheide, ob ein Agent, der eine vom Strafgesetzbuch bedrohte Handlung begangen hätte, strafrechtlich verfolgt werden solle oder nicht, erklärte v. Windheim, ihm sei der Fall, daß ihm eine solche Mittheilung gemacht worden wäre, noch nicht vorgekommen. Er halte die Anzeige überhaupt nicht für eine directe Verpflichtung des Criminalcommissars, sondern er halte es für eine Sache seines Tactes, im gegebenen Falle richtig zu entscheiden. Nun, Herr v. Tausch hat den „Tact" gehabt, die Quittungsfälschung des Herrn Kukutsch durch v. Lützow nicht zu verfolgen; und seine Vorgesetzten scheinen das ganz in Ordnung zu finden.

Im Prozeß ist ein Langes und Breites über die Frage discutirt worden, ob Herr v. Tausch Politik getrieben oder politische Artikel oder Nachrichten in die Presse lancirt habe. Er hat im Prozeß Leckert-Lützow unter seinem Eide versichert, er habe derartiges nie gethan. Hören wir, was einer seiner Vorgesetzten, Geh. Rath Muhl, darüber sagt. Herr Muhl wird von dem Präsidenten v. Windheim beauftragt, den Tausch darüber zu befragen, ob die Meldung des „Berl. Tageblatts", Leckert werde im Auswärtigen Amte empfangen, von ihm ausgehe. Herr Muhl erzählt nun:

„Ich nahm also diese selbe Zeitung mit in mein Zimmer; ich hatte Herrn v. Tausch nicht rufen lassen,

---

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

[Nachdruck verboten.]

38) (Fortsetzung.)

Noch war es wie ein Kampf, nicht wie ein Minnewerben zwischen ihnen; aber Raffaella wußte, daß ihr eines Tages der Sieg in diesem Kampfe zufallen würde, und sie hütete sich wohl, den sicheren Erfolg durch ein allzu rasches oder allzu stürmisches Vorgehen auf das Spiel zu setzen.

Nie sprachen sie von etwas anderem, als von ihrem Prozesse oder Dingen, die damit im Zusammenhange standen; aber es geschah sehr häufig, daß eine Frage, die Mohrungen im Gespräche mit jeder anderen gewiß innerhalb weniger Minuten erledigt haben würde, den Gegenstand einer stundenlangen Unterhaltung zwischen ihnen bildete, und daß der junge Anwalt seine geduldige Clientin zuweilen geradezu herausforderte, bereits Gesagtes mit anderen Worten immer von neuem zu wiederholen, ohne daß er einen anderen Zweck dabei verfolgen konnte als den, dem Wohllaut ihrer schönen Stimme um so viel länger lauschen zu dürfen.

Anfänglich hatte Mohrungen noch mitunter den Schatten des erschossenen Grafen wie einen Schild oder eine trennende Schranke vor sich aufgerichtet, wenn er das Aufsteigen jenes heißen Begehrens fühlte, das er selbst als eine thörichte Schwäche verdammte. Ganz unvermittelt oft und ohne jeden Uebergang hatte er dann den Namen ihres verstorbenen Gatten in sein Gespräch mit Raffaella gemischt und die junge Wittwe, die seine Absicht hier wie in jedem anderen Falle mühelos durchschaute, war klug genug gewesen, ihm alsdann nur die leidvo[illegible] Miene der untröstlich Trauernden zu zeigen. [illegible] immer seltener im weiteren Fortgang ihres [illegible]rs hatte der Doctor sich dieses verzweifelten Mittels bedient. Der Ausdruck des Kummers, den er damit unfehlbar auf ihrem Antlitz hervorrief, erhöhte ja nur den bethörenden Reiz ihrer eigenartigen Schönheit, und die Empfindung, daß jenem Todten vielleicht in Wahrheit noch immer der beste Theil ihres Herzens gehöre, verursachte ihm zugleich ein schmerzliches Unbehagen, vor dem er sich bald um so stärker fürchtete, je weniger er den Muth hatte, ihm den Namen der Eifersucht zu geben. —

Auch an diesem Juniabend erwartete Raffaella den Besuch ihres Sachverwalters, und da sie allein war, hatte sie keine Ursache, die Ungeduld zu verbergen, mit welcher sie seinem Erscheinen entgegensah. Während Mohrungen sonst von peinlichster Pünktlichkeit war, schien er sich heute zum ersten Male verspäten zu wollen; denn schon war eine Viertelstunde über die von ihm selbst bestimmte Zeit vergangen, und noch immer vermochte die Gräfin von ihrem Beobachtungsposten hinter dem Fenstervorhange seine wohlbekannte stattliche Gestalt auf der abendlich dämmerigen Straße nicht zu erspähen.

Da wurde hinter ihr die Thür des Zimmers geöffnet, und die Jungfer, die sich erst seit einigen Tagen im Dienste Raffaellas befand, trat mit der Meldung ein, daß ein Herr die Frau Gräfin zu sprechen wünsche. Auf der Visitenkarte, die sie ihrer Gebieterin überreichte, stand Hermann Mohrungens Name; Raffaella mußte also trotz ihrer gespannten Aufmerksamkeit die Annäherung übersehen haben.

„Führen Sie den Herrn sofort herein!" befahl sie, und zugleich ließ sie sich in halb liegender und halb sitzender Stellung, in einer Pose, von der sie wohl wissen mochte, wie entzückend sie ihr anstand, auf dem inmitten des Gemachs stehenden Ruhebett nieder.

Eine Minute verging; dann aber bewegte sich die Thür von neuem, und Raffaella, die zum Schein begonnen hatte, in einem Journal zu blättern, hörte ein tiefes Aufathmen wie aus der Brust eines von raschem Laufe oder von stürmischer Erregung erschöpften Menschen. Sie wandte den Kopf und wie lähmende Erstarrung legte es sich für einen Moment auf ihren Körper, als sie sah, daß es nicht der sehnlich Erwartete war, welcher vor ihr stand.

Hager und bleich, mit tief eingesunkenen, bläulich umschatteten Augen war Paul Wismar über die Schwelle getreten, in seiner Haltung wie in seiner ganzen Erscheinung das Bild einer unheimlichen, verzehrenden Leidenschaft.

Stumm wie bei jener ersten Wiederbegegnung im Zimmer des Rechtsanwaltes starrten sie einander auch hier secundenlang in's Gesicht, dann aber sprang Raffaella auf und richtete sich stolz empor.

„Was begehren Sie von mir? Wie konnten Sie es wagen, sich unter einem falschen Namen Einlaß zu verschaffen?"

Noch einmal athmete der Schauspieler tief auf; dann sagte er, ohne sich ihr zu nähern, mit halblauter, heiserer Stimme: „Fürchte dich nicht, Raffaella! Ich werde dir kein Leid zufügen. Aber ich mußte dich endlich sprechen, wenn ich nicht wahnsinnig werden sollte."

„Und was ist es, das Sie mir zu sagen haben?" fragte sie kalt. „Machen Sie es kurz, wenn ich bitten darf, denn ich erwarte einen Besuch."

Heißer als zuvor schien es in seinen tiefliegenden Augen aufzuglühen. „Den Besuch dieses Rechtsanwalts — nicht wahr? O, ich wußte wohl, was ich that, als ich mich gerade seiner Karte bediente, um mich bei dir einzuführen."

„Und wenn er es wäre, was kümmerte es Sie? Die Zeit, da Sie ein Interesse haben konnten an meinem Thun und Lassen, ist unwiederbringlich dahin."

„Unwiederbringlich!" wiederholte er murmelnd, um dann wie in einem Ausdruck tiefsten Schmerzes fortzufahren: „Und weshalb unwiederbringlich, Raffaella? Weil ich in einem Augenblick der Raserei entschlossen war, dich und mich zu tödten? Sage mir nicht, daß es deshalb ist, denn ich würde es dir nicht glauben. Du wärest ja kein Weib, wenn du mir jene Wahnsinnsthat nicht schon verziehen hättest in dem Augenblicke, da ich sie beging.

„Sie haben Recht — es ist nicht deshalb", erwiderte sie, und der eisige Ton ihrer Worte war noch vernichtender als diese Worte selbst. „Jene Zeit ist unwiederbringlich dahin, aus keinem anderen Grunde, als weil ich längst aufgehört habe, Sie zu lieben."

Paul Wismar preßte die Lippen zusammen, und mit einer unwillkürlichen Bewegung, wie wenn er dort einen heftigen körperlichen Schmerz empfände, fuhr seine linke Hand nach der Gegend des Herzens.

„Das also —" stieß er mühsam hervor, „und das sagst du mit so — so! Aber es ist ja nicht wahr!" schrie er plötzlich auf. „Du willst mich belügen oder du belügst dich selbst! Und soll ich dir sagen, weshalb es nicht wahr ist? Soll ich dir beweisen, daß du mich noch liebst?"

Mit gut gespieltem Gleichmuth lachte Raffaella auf, während sie doch mit gespannter Aufmerksamkeit auf jedes Geräusch lauschte, das draußen hörbar wurde.

„Ich wäre in der That neugierig, diesen Beweis zu vernehmen", sagte sie, „und wenn er nicht gar zu umständlich ist —"

„Nein, er ist in einem einzigen Wort enthalten. Du hast einen Meineid geschworen, um mich zu retten; du hast dich der Gefahr ausgesetzt, in's Zuchthaus zu kommen um meinetwillen! Und du willst mich trotzdem glauben machen, daß du mich nicht mehr liebst?" (Fortsetzung folgt.)

sondern wollte eine Gelegenheit abwarten, um nicht mit der Thür in's Haus zu fallen. Er kam denn auch und ich habe ihm gesagt: Hier ist ein Artikel. Es war ihm (Tausch) schon sehr unangenehm, daß er überhaupt bei Herrn Dr. Levysohn gewesen war, weil er genau weiß, daß ich es absolut nicht lieben, wenn die Beamten etwas in die Presse bringen."

In diesem Falle aber war Tausch überführt, er gestand auch ein, bei Levysohn gewesen zu sein und demselben „Einiges erzählt" zu haben; aber das „Berl. Tageblatt" hätte „Verschiedenes falsch wiedergegeben"; insbesondene das wegen des Leckert. Wenn aus dieser Erzählung irgend etwas klar hervorgeht, so ist es das, daß Herr v. Tausch entgegen dem Willen seiner Vorgesetzten politische Mittheilungen in das „Berl. Tageblatt" gebracht hatte, hinterher aber bezüglich derjenigen, deren Verbreitung seine Vorgesetzten beanstandeten, versicherte, es liege falsche Wiedergabe vor; ohne daß er deshalb eine Richtigstellung auch nur versucht hätte.

Ein anderes Mal hat v. Lützow, wie er ohn-Widerspruch Tauschs erzählte, durch den Journalisten Wedekind im Auftrage des Herrn v. Tausch Nachrichten in die Presse lancirt. Lützow sagte auch, weshalb. Wedekind war Herausgeber einer Correspondenz für hohe Diplomaten und Politiker, er stand in enger Verbindung mit dem Fürsten zu Fürstenberg, „einem Vertrauten Sr. Majestät", fügte Lützow hinzu — und drittens war er Correspondent einer Newyorker Zeitung. Eine dieser Nachrichten im Anfang November und Dezember ging dahin, daß dem Fürsten Hohenlohe für den Ausfall, den er erlitten hätte durch Uebernahme des Reichskanzlerpostens gegenüber dem Statthalterposten eine Entschädigung von 100 000 Mark von Sr. Majestät dem Kaiser angeboten worden sei und daß er dieselbe abgelehnt habe. Nachher setzt sich die Polizei durch einen Brief mit der gefälschten Unterschrift des Grafen v. Carmer in den Besitz einer Nummer der Correspondenz Wedekind und als Lützow in der Sache vernommen wird, instruirt ihn Herr v. Tausch, wie er aussagen soll, nämlich daß er (Lützow) nichts davon wisse und bemerkt: „Die Sache ist von uns gemacht worden."

Doch genug der Proben. Die Geschworenen haben Tausch freigesprochen. Die Thatsachen aber werden damit nicht aus der Welt geschafft. Auch die nicht, daß Herr v. Tausch, wie Geh. Rath Muhl aussagte, ihm erklärt hatte, er (Tausch) habe einen Brief an Normann-Schumann des Inhalts veranlaßt, „er möge machen, daß er aus Deutschland herauskomme". Mit Normann-Schumann aber soll doch Tausch nichts zu thun gehabt haben!

Die Friedensverhandlungen.

Nach Berichten aus Konstantinopel wurden in den letzten Tagen zahlreiche Plakate aufgefunden, welche die **Angliederung Thessaliens** an die Türkei verlangen und zum Widerstande gegen die Rückgabe des besetzten Gebietes auffordern. Den gleichen Zweck verfolgen auch geheim verbreitete Flugblätter.

Der „Standard" meldet aus Athen **vom 7. Juni**, die griechische Regierung habe den Mächten neuerdings vorgestellt, daß ein schleuniger Friedensschluß und die Räumung Thessaliens dringend nöthig seien, indem sie darauf hinwies, daß der gegenwärtige Zustand das Land schnell erschöpfe. Es wurde den Vertretern der Mächte noch ein anderes Memorandum über Gewaltthätigkeiten der Türken in Thessalien und Epirus überreicht, welche mit Duldung der türkischen Offiziere begangen seien. Das Memorandum bittet die Mächte, Maßnahmen zu ergreifen, um den Verbrechen Einhalt zu thun.

Trotz dieser griechischen Anschuldigungen steht es fest, daß die Türken bisher im allgemeinen sehr gute Manneszucht gehalten haben. Außerdem sind bekanntlich die meisten „Gewaltthätigkeiten" in Thessalien von den griechischen Sträflingen verübt worden, welche die Griechen bei ihrem Rückzuge in völkerrechtswidriger Weise freigelassen hatten.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" verherrlicht die **Rede**, welche **Frhr. v. Stumm** am 28. Mai im **Herrenhause** gehalten hat. Der Sitzung komme vornehmlich um deswillen eine so hervorragende Bedeutung zu, weil der Verlauf derselben einen neuen und besonders eclatanten Beweis dafür erbringt, daß unser öffentliches Leben unter der weisen Hand seiner berufenen Lenker Bahnen eingeschlagen hat, auf denen immer sichtbarer und immer gründlicher die Scheidung vollzogen wird zwischen den Anhängern des historischen Staates und den Partisanen der Revolution, zwischen Monarchie und Demagogie.

— Während der Pfingsttage hat hier der **Parteitag der polnischen Socialisten** Deutschlands stattgefunden. Anwesend waren 29 Delegirte als Vertreter der Städte Berlin, Breslau, Gnesen, Hamburg, Leipzig, Brandenburg, Posen, Wilhelmsburg und Kattowitz, sowie eine Reihe kleinerer Ortschaften in den Provinzen Posen und Schlesien. Beschlossen wurde unter anderem, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen in allen Wahlkreisen mit starker polnischer Arbeiterbevölkerung selbständige Candidaten aufzustellen.

— Während der Pfingstfeiertage hat in **Langenbielau** ein **socialdemokratischer Parteitag für Schlesien und Posen** stattgefunden. Es wurden für die verschiedenen Wahlkreise Reichstagscandidaten aufgestellt, u. a. Stolpe-Danzig für die Wahlkreise Grünberg-Freistadt, Sagan-Sprottau, Lüben-Bunzlau und Löwenberg. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, daß die socialdemokratischen Wähler sich an den Wahlen zum preußischen Landtage so betheiligen sollen, daß sie eigene Wahlmänner-Candidaten aufstellen. Im allgemeinen ist eine Betheiligung jedoch nur dort in Aussicht genommen, wo Aussicht vorhanden ist, eine Anzahl eigener Wahlmänner durchzubringen. Die allgemeine socialdemokratische Parteileitung in Berlin soll aufgefordert werden, auf dem nächsten Parteitage die Frage zur Entscheidung zu bringen.

— Der „**Vorwärts**" stellt seine Beziehungen zu **Normann-Schumann** in folgender Weise klar: Mit Hrn. v. Normann hatte auf dessen besonderen Wunsch Liebknecht im Mai 1893 eine längere Unterredung, der auch Singer beiwohnte, worauf der „Vorwärts" von ihm verschiedene kurze politische Notizen erhalten hat, von denen einige aufgenommen, andere aber auch zurückgewiesen wurden, weil sie verdächtig erschienen. Es ist von Normann-Schumann aber kein Wort von politischen Raisonnements aufgenommen worden; niemals hat von Normann-Schumann ein Leitartikel oder politischer Situationsbericht im „Vorwärts" gestanden.

— Das **Disciplinarverfahren** gegen den Pastor **Kötzschke** ist dem „Berl. Tagebl." zufolge nunmehr beendet. Derselbe ist, da er sich dem Willen des evangelischen Oberkirchenraths, nach Sierakowitz zu gehen, nicht gefügt hat, dieser Tage aus dem Amte geschieden.

— Wie die „Berl. N. Nachr." erfahren, werden sich dadurch, daß verschiedene Raten für Schiffsneubauten vom Reichstage gekürzt worden sind, die **kaiserlichen Werften**, besonders die in Wilhelmshaven, zweifellos zu einer Verringerung des **Arbeiterstandes** entschließen müssen. Um nun aber Arbeiter-Entlassungen in größerem Umfange nach Möglichkeit vorzubeugen, will die Marineverwaltung zunächst eine Verringerung der Arbeiterzahl damit anstreben, daß erstens jede Neueinstellung von Arbeitskräften bis auf weiteres unterbleibt und zweitens für abgehende Arbeiter ein Ersatz vor der Hand nicht mehr eingestellt werden soll.

— In einer **Polemik** mit der „**Schlesischen Zeitung**" führt die „**National-Zeitung**" aus:

„Vorläufig ist der Staatssecretär Frhr. **v. Marschall** so ernstlich krank, daß die Frage seines Verbleibens im Amte oder seines Ausscheidens aus demselben wohl auch davon abhängen wird, ob er sich vollständig erholt. Und bis dies feststeht, dürfte die Zerfahrenheit und Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Regierungsverhältnisse wohl zu einer umfassenderen und allgemeineren Entscheidung gedrängt haben. Ob Freiherr v. Marschall aber früher oder später zurücktritt, zu seinen Verdiensten wird dann gerechnet werden müssen, daß er das Treiben der Normann-Schumann, Tausch und Genossen vor die Oeffentlichkeit gezogen hat, nachdem die Generalpächter der „alten preußischen Verwaltungstraditionen" die Beseitigung des Uebels bei verschlossenen Thüren, d. h. durch Zusammenwirken der betheiligten Regierungsressorts, ihrerseits verhindert hatten. Und zwar ist derartiges nicht zum ersten Male geschehen. Als nach dem Zusammenbruch des Systems Manteuffel-Westfalen und nach Uebernahme der Regentschaft durch den späteren Kaiser Wilhelm I. die Stieber'sche Polizeiwirthschaft vor die Schranken des Gerichts gezogen werden mußte, gab es keinen „Badener" in der preußischen Regierung. Trotzdem mußten auch damals jene „Traditionen" verletzt werden, welche, wenn es nützlich scheint, als die „alten preußischen" bezeichnet werden, in Wahrheit aber nur die der Behauptung der Macht im Staate seitens der Gesinnungsgenossen des Grafen Limburg-Stirum sind."

* **[Duell.]** Wieder hat ein Pistolenduell und zwar in **Darmstadt** zwischen einem Offizier und einem Gerichtsaccessisten stattgefunden. Der Offizier wurde schwer verletzt, während der Gerichtsaccessist mit einer leichten Verwundung davonkam. Nähere Angaben über die Ursache des Duells sind noch nicht bekannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juni. Nach Verhandlung zwischen den Vertretern der **Tramway-Gesellschaft** und den Delegirten der **ausständischen Bediensteten** wurde in Folge weitgehender Zugeständnisse der Tramway-Gesellschaft eine allseitige **Einigung** erzielt, worauf die Delegirten der Ausständischen erklärten, die Arbeit im vollen Umfange wieder aufzunehmen. Die Zugeständnisse bestehen u. a. darin, daß ein sogenannter Unterbrechungsdienst den Bediensteten nur einmal wöchentlich trifft, und daß alle Kategorien mit Ausnahme der Conducteure eine tägliche Lohnerhöhung von 10 Kreuzern erhalten.

Lemberg, 9. Juni. Gestern geriethen in einem kleinen benachbarten Orte **Arbeiter** mit Juden in ein **Handgemenge**, überfielen deren Häuser und demolirten einige. Die Gendarmerie stellte die Ruhe nach vorhergegangenem Kampfe wieder her, wobei ein Arbeiter getödtet wurde. 17 Personen, welche sich an den Ausschreitungen betheiligt hatten, wurden verhaftet.

England.

London, 9. Juni. Der internationale **Bergarbeiter-Congreß** wurde am Montag in Anwesenheit von 68 Delegirten eröffnet, welche insgesammt 1 050 000 deutsche, englische und französische Bergarbeiter vertreten. Eine weitere Abordnung, welche 100 000 belgische Bergarbeiter vertritt, wird noch erwartet. Der Congreß verhandelte gestern die **Acht-Stunden-Frage** und nahm einen Beschlußantrag an, nach welchem das Acht-Stunden-Princip auch auf die Männerarbeit übertragen werden soll.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Der Dichter Graf Robert **de Montesquiou** hat den Dichter Henri **de Regnier** zum **Zweikampf** gefordert, weil der letztere sowie dessen Frau und Schwägerin ihn, Montesquiou, beschuldigt hatten, während der Brandkatastrophe in der Rue Jean Goujon ausschließlich auf die eigene Rettung bedacht gewesen zu sein.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. Juni.

Wetteraussichten für Donnerstag, 10. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, kühler, Regenfälle, windig. Strichweise Gewitter.

Verein zur Förderung des Unterrichts in der Mathematik und den Naturwissenschaften.

L. Danzig, 9. Juni.

Von der gestrigen Sitzung der physikalischen Section unter Leitung des Herrn Directors Dr. Schotten-Halle a. S. ist noch nachzutragen, daß der bekannte Leiter des Dorotheeischen Realgymnasiums, Herr Director Dr. Schwalbe, im Anschluß an den Vortrag des Herrn Oberlehrers Lakowitz über physikalische Schülerhandarbeiten eine Anzahl Thesen über die wünschenswerthe Einrichtung wahlfreier physikalischer Uebungen auf den höheren Lehranstalten zur Discussion stellte, welche sämmtlich zur Annahme gelangten.

Am Nachmittage besuchten die Theilnehmer die kais. Werft, woselbst Herr Marinebaumeister Teßnow in liebenswürdiger Weise die Führung übernahm. Um $5^1/_2$ Uhr wurde die Fahrt nach Oliva angetreten. Herr Garteninspector Radike führte freundlichst die Anwesenden nach den schönsten Punkten des in herrlichstem Blüthenschmuck prangenden kgl. Gartens. Nach dem gerade gestern überaus lohnenden Aufstieg auf den Karlsberg wurde im Hotel Karlshof ein gemeinsames Abendessen eingenommen. Hoch befriedigt von dem ganzen Ausflug vereinigten sich die Theilnehmer noch spät am Abend zu einem Schlummerschoppen im Englischen Haus.

Während der heutigen Sitzung unter Leitung des Herrn Prof. Dr. **Pietzker-Nordhausen** sprachen die Herren Oberlehrer Dr. **Dobriner** über die Lehre von der Flächenvergleichung und der Aehnlichkeit im Schulunterricht, Herr Director Dr. **Schwalbe-Berlin** über die Nomenclatur in der Physik, Oberlehrer v. **Bockelmann** über das Thema: „Wie ist im erdkundlichen und naturwissenschaftlichen Unterricht ein lebhaftes Interesse der Jugend für die Beziehungen Deutschlands zum Auslande und für das Deutschthum daselbst zu erwecken".

Im geschäftlichen Theile wurde nach der Erstattung des Kassenberichtes die Wiederwahl der drei statutenmäßig aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Director Hansdorff-Guben, Oberlehrer Presler-Hannover, Director Schotten-Halle vollzogen. Als nächster Versammlungsort wird in erster Linie Leipzig in Aussicht genommen. Die im Vereinsorgan bereits abgedruckten Thesen des Herrn Directors Schwalbe betreffen den Fortbestand der Section für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht auf den Naturforscherversammlungen zum Zweck der Beibehaltung enger Beziehungen zwischen den höheren Lehranstalten und den Hochschulen. — Zwischen 1 und 3 Uhr fand noch eine Fachsitzung, Nachmittags eine Fahrt nach Neufahrwasser und über See nach Zoppot sowie um $7^1/_2$ Uhr das **Festessen im Kurhause in Zoppot** statt.

XIV. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung.

h. Graudenz, 8. Juni.

Pfingsten, das Frühlingsfest des Geistes! Konnte man eine glücklichere Zeit wählen zu einer Versammlung von Männern der ganzen Provinz, deren Aufgabe es ist, das Licht der Erkenntniß in den Herzen der deutschen Jugend zu entflammen, sie heranzubilden zu wahren Christen und tüchtigen Staatsbürgern! Pfingstgrün und Flaggenschmuck hatte die wackere Feste, die einst in trüber Zeit sich gegen die übermüthigen Franzosen tapfer zu vertheidigen wußte, angelegt, um ihre Gäste würdig zu empfangen. Pfingstfreude im Herzen — so waren die Lehrer Westpreußens von allen Enden zu ernster Arbeit herbeigeeilt. Hatte doch der Frühling nach winterlichem Hangen und Bangen die hundertjährige Hoffnung der preußischen Lehrerschaft erfüllt, war doch nach langen Kämpfen wenigstens das Lehrerbesoldungsgesetz errungen, das, wenn es auch nicht allen Hoffnungen und Wünschen der Lehrerschaft entspricht, doch immer eine gesetzliche Grundlage für die Besoldung bildet. So war es anzunehmen, daß die diesjährige 14. Provinzial-Lehrer-Versammlung die besuchteste werden würde. Der Festausschuß hat bereits 450 Anmeldungen entgegengenommen und die Zahl der an der Hauptversammlung Theilnehmenden wird wohl das fünfte Hundert übersteigen.

Ein gewaltiges Arbeitspensum bietet die diesjährige Versammlung ihren Theilnehmern dar, das wegen der nothwendigen Aenderung des Programms auf eine kürzere Zeit zusammengedrängt werden mußte. Nachdem bereits heute um 10 Uhr eine Sitzung des Preußischen Vereins der Lehrer an Mittelschulen stattgefunden hatte (über die bereits berichtet ist), tagten von 3 Uhr ab die Vertrauensmänner des **Pestalozzivereins.** Der Vorsitzende, Herr **Spiegelberg-Elbing**, hob in seinem Jahresbericht hervor, daß der Verein gegenwärtig 921 Mitglieder (gegen 899 im Vorjahre) hat. Die Zunahme ist eine nur mäßige, insofern als seit dem ersten Jahresbericht nur im ganzen 64 Mitglieder hinzugetreten sind. Nach dem Kassenbericht des Herrn Hauptlehrers **Gebauer**-Danzig sind an 52 Lehrerwittwen 2155 Mk. vertheilt worden und verbleibt ein Ueberschuß von 1793 Mk. Der Reservefonds beträgt außer dem Stammkapital von 10 000 Mk. 35 023,65 Mk. Der Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Beiträge wird vertagt und zum Schluß durch Zuruf der alte Gesammtvorstand wiedergewählt.

Daran schloß sich die Vertreterversammlung des **Provinzialvereins** (87 Vereine haben 149 Vertreter entsendet), in welcher der Provinzial-Vorsitzende Herr **Mielke I.**-Danzig zunächst den Jahresbericht gab. Kurz aber ereignißreich ist der Abschnitt unseres Vereinslebens. Brachte der Beginn desselben durch die Ablehnung der Besoldungsvorlage durch das Herrenhaus bittere Enttäuschung, so richteten sich die Herzen wieder auf durch die 25jährige Jubelfeier des deutschen Lehrervereins, der heute 65 000 Lehrer um sein Banner schaart. Am 3. April d. Js. konnte der Landesverein preußischer Volksschullehrer das Jubelfest des 25jährigen Bestehens in Magdeburg feiern. An seiner Aufgabe: Hebung der materiellen Lage, Regelung der Schulaufsicht und Erweiterung der Lehrerbildung hat der Verein zielbewußt gearbeitet und vieles ist während der Zeit besser geworden. Vor 25 Jahren hatten 28 Proc. der Lehrer nicht ein Gehalt von 300 Mk., 4103 Stellen waren mit nicht ordnungsmäßig vorgebildeten Lehrern besetzt. Die Wittwenpension betrug 150 Mk., die Lehrerpension 300 Mk., selten bis 600 Mk. Was im Laufe der Jahre erreicht ist, ist nicht zum kleinsten Theile der Erfolg eines gemeinsamen, unermüdlichen Kämpfens und Vorgehens der Lehrerschaft. Eine wunderbare Fügung war es, daß in das Jahr der Jubelfeste auch das 50jährige Amtsjubiläum des von den Lehrern so hochverehrten ehemaligen Cultusministers, des jetzigen Ober-Landesgerichts-Präsidenten Dr. Falk fiel. Der westpreußische Provinzial-Lehrerverein sandte Sr. Excellenz ein Glückwunschtelegramm.

Eine reiche Arbeitslast brachte dem Verein die Lehrerbesoldungsvorlage, die nun endlich Gesetz geworden ist. Mit innigem Danke gedenkt der Verein des Herrn Ministers Dr. Bosse. Mögen nun die Behörden darauf sehen, daß die Gehälter von vornherein eine zeitgemäße Höhe erhalten, damit endlich die leidige Gehaltsbewegung zum Stillstande gebracht werde. Des Volksschullehrers warten in heutiger Zeit wichtige Aufgaben, sowohl innerhalb wie außerhalb der Schule, Aufgaben, die nur ein möglichst sorgenfreier Lehrerstand lösen kann. Aber auch auf pädagogischem Gebiete haben die Zweigvereine eine reiche Thätigkeit entfaltet. Es sind 610 Vorträge und 45 Lectionen gehalten worden. Neu hinzugekommen sind die Vereine Flatow und Podgorz, so daß der Provinzialverein gegenwärtig 110 Zweigvereine mit über 2000 Mitgliedern zählt. Zu den im Laufe des Jahres Verstorbenen zählen wir auch „Vater Deltzer". Der Vorstand hat seinem Andenken einen ehrenden Nachruf gewidmet und die westpreußische Lehrerschaft steht im Begriff, ihm ein bleibendes Denkmal zu stiften.

So ist der Westpreußische Provinzial-Lehrerverein ein blühender Zweig am Baume des deutschen Lehrervereins. Möge es stets sein eifrigstes Bestreben bleiben, die westpreußische Volksschule zu einem unübersteigbaren Bollwerk gegenüber dem herandrängenden Slaventhum zu gestalten, eingedenk der Devise unserer Provinzial-Hauptstadt: Nec temere nec timide.

Der Kassenbericht des Herrn **Adler-Langfuhr** ergab eine Gesammteinnahme incl. Bestand von 4305 Mk. und eine Ausgabe von 2961 Mk. Aus den Ueberschüssen des Vorjahres werden 200 Mk. an den Pestalozziverein zur unmittelbaren Vertheilung an bedürftige Wittwen überwiesen.

---

* **[Prof. Hugo Münsterberg]** von der Universität Freiburg, der, wie wir gemeldet haben, als ordentlicher Professor an die Harvard-Universität zu Cambridge (Massachusets) berufen worden ist, hat zeitweilig schon einmal an dieser Hochschule gelehrt. Er war für diese Zeit von der Universität Freiburg beurlaubt worden. Einer Darstellung der „Voss. Ztg." über die wissenschaftliche Thätigkeit unseres Landsmannes entnehmen wir Folgendes:

Münsterberg, von Fach Philosoph, beschäftigt sich mit besonderer Vorliebe mit der experimentellen Psychologie, die durch Ernst Heinrich Weber begründet, dann durch Vierordt und Fechner weiter ausgebildet wurde und jetzt in Wilhelm Wundt ihren Führer hat. Die jetzigen Pfleger dieser Disciplin, deren Zahl in stetem Steigen begriffen ist, kommen aus verschiedenen Wissensgebieten her, aus der Philosophie, wie Ebbinghaus und Stumpf, aus der Physik, wie Mach und Arthur König, aus der Physiologie, wie Kroes, aus der Psychiatrie, wie Kräpelin und Ziehen. Münsterberg entwickelte eine ausgiebige Arbeit auf dem Gebiete der experimentellen Psychologie. In einzelnen seiner Ausführungen tritt er den Lehren seines Meisters Wundt entgegen. Doch Münsterberg hat auch andere Zweige der Philosophie gepflegt. Eine seiner ersten Arbeiten hat „die Lehre von der natürlichen Anpassung in ihrer Entwickelung, Anwendung und Bedeutung" zum Gegenstande. Eine andere Schrift Münsterbergs handelt über die Willenshandlung, die dritte, die viel besprochen wurde, über den Ursprung der Sittlichkeit. Es kommen in diesen Büchern auch experimentell-psychologische Fragen zur Erörterung. Ueber seine rein experimentell-psychologischen Arbeiten, von denen er einzelne gemeinsam mit Freunden und Schülern ausführte, berichtet Münsterberg in seinen „Beiträgen zur experimentellen Psychologie". Im einzelnen haben diese seine Studien zum Gegenstand: Bewußtsein und Gehirn, willkürliche und unwillkürliche Vorstellungsverbindung, den Zeitsinn, die Schwankungen in der Aufmerksamkeit, das Augenmaß, den Raumsinn des Ohres, eine neue Grundlegung der Psychophysik, die Associationslehre, das Gedächtniß, die Zeitausfüllung, den Einfluß von Nervenmitteln auf psychische Leistungen, die Vergleichung von Tondistanzen, die Mitbewegung, die Größenschätzung, das Lust- und Unlustgefühl. Vielfach erörtert Münsterberg darin auch Fragen, die die Mediziner, insbesondere die Nervenärzte angehen. Von Amerika aus veröffentlichte Münsterberg u. a. Studien über das geistige und wirthschaftliche Leben in den Vereinigten Staaten. Münsterberg, 1863 zu Danzig geboren, studirte Heilkunde, Naturwissenschaften und Philosophie. Er promovirte 1885 zum Doctor der Philosophie und später zum Doctor der Heilkunde. 1888 habilitirte er sich als Privatdocent der Philosophie an der Universität Freiburg, wo er auf eigene Kosten ein Laboratorium für experimentelle Psychologie errichtete. Seit 1892 ist er außerordentlicher Professor.

---

* **[Verein Danziger Künstler.]** In seiner diesjährigen Ausstellung führt uns der Verein Danziger Künstler ca. 142 Kunstwerke des hervorragenden und berühmten Malers **Max Klinger** vor. Klinger ist einer der eigenartigsten der heute lebenden Künstler. Er ist Maler, Griffelkünstler und Bildhauer und hat sich auch auf dem Gebiet der Schriftstellerei versucht. Dem größeren Publikum ist er wohl am meisten durch seine Radirungen bekannt geworden, mit denen er die größten Erfolge erzielt hat. Die Ausstellung bringt uns eine Reihe der berühmten Cyclen, welche Klinger durch Vorblätter, Zwischenspiele und Abgesänge gegliedert hat, und welche von einem eigenartigen Reize sind. So sehen wir eine Folge von 10 Blättern, in welcher ein Traum, der sich an einen gefundenen Damenhandschuh knüpft, geschildert wird. Die Vorgänge entspinnen sich auf dem Berliner Skatingring, der mit einer realistischen Kunst dargestellt ist, die den Beschauer an den Altmeister Menzel erinnert. Dann führt uns der Traum zu tollen phantastischen Gestalten, die um so stärker wirken, als die einzelnen Figuren realistisch und bis in die kleinsten Details hinein genau ausgeführt sind. Weiter sind ausgestellt „Rettungen ovidischer Opfer" in einer Folge von 15 Blättern, „Intermezzi" (Zwischenspiele) in einer Folge von 12 Blättern, „Eva und die Zukunft" in einer Folge von 6 Blättern, von denen 3 in der Ausstellung vorhanden sind, „Dramen" in einer Folge von 10 Blättern, „ein Leben", 8 Blätter, „vom Tode", 5 Blätter, „Brahms Phantasie", 13 Blätter, „vom Thema Christus" in einer Folge von 8 Federzeichnungen und „eine Liebe" in einer Folge von 10 Blättern. Außerdem sind noch eine große Anzahl von Studien und Randfiguren zu dem klassischen Liederbuch von Emanuel Geibel vorhanden. Man sieht aus dieser Zusammenstellung, wie groß das Gebiet ist, welches der Künstler umfaßt. Fügen wir noch hinzu, daß jedes einzelne Bild Zeugniß von der kräftigen Individualität des Künstlers ablegt, so ist das Interesse begreiflich, welches die Ausstellung einem jeden Besucher einflößt.

---

* **[Landtags-Nachwahl in Pr. Stargard.]** Morgen Vormittag werden sich in Pr. Stargard die Wahlmänner aus den Kreisen Dirschau, Berent und Pr. Stargard versammeln, um die Nachwahl eines Landtags-Abgeordneten zu vollziehen, da die frühere Nachwahl des Abg. v. Wolszlegier an Stelle des verstorbenen Abg. Engler-Berent vom Abgeordnetenhause bekanntlich wegen eines Versehens der Wahlbehörden für ungiltig erklärt worden ist. Der Abg. Engler gehörte der freiconservativen Fraction an. Herr Arndt-Gartschin, den man schon bei der vorigen Wahl zu seinem Nachfolger vorschlug, der aber bei der Wahl gegen den polnischen Candidaten unterlag, und den man jetzt wieder als deutschen Compromiß-Candidaten aufgestellt hat, will nach seiner Erklärung sich derselben Fraction anschließen. Es handelt sich also bei der morgenden Wahl in Pr. Stargard einerseits um einen Nationalitätenkampf, andererseits um die Aufrechterhaltung eines vor Jahren zwischen den deutschen Wahlmännern aller Parteien geschlossenen Compromisses, nach welchem der nationalliberale Herr Hobrecht und der freiconservative Herr Engler gewählt wurden. In Erwägung dieser Sachlage werden, so weit wir unterrichtet sind, die liberalen Wahlmänner an dem bisherigen Uebereinkommen

festhalten. Stimmenthaltung von ihrer Seite — an sich schon ein wenig empfehlenswerthes politisches Kampfmittel — würde nur eine Niederlage des deutschen Elements in jenem Wahlkreise begünstigen.

* [Herr Oberpräsident v. Goßler,] welcher sich gestern zu einer Curatoriumssitzung des Germanischen Museums nach Nürnberg begeben hat, kehrt am 14. d. Mts. hierher zurück. Vom 21. bis 26. d. Mts. wird Herr v. Goßler in Privatangelegenheiten eine Reise nach dem Kreise Oletzko machen und am 6. Juli einen 45 tägigen Urlaub zu einer Badekur in der Schweiz antreten.

* [Herr Oberpräsidialrath v. Pusch,] der den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler während seiner Abwesenheit von Danzig vertritt, wird den ersten Theil seiner Urlaubszeit vom 16. Juni bis 3. Juli in Zoppot und den zweiten Theil seines Urlaubs vom 20. August bis 5. September in Hannover zubringen. Während der Beurlaubung des Herrn v. Pusch wird Herr Regierungsrath Steinau v. Steinrück den Herrn Oberpräsidenten vertreten.

* [Nachtübung.] Die hier weilende Torpedoboots-Flottille unter dem Commando des Herrn Corvetten-Capitäns Poschmann hielt gestern Abend eine bis Mitternacht währende nächtliche Uebung auf unserer Rhede, wo auch das Flottillenschiff Aviso „Blitz" schon Nachmittags lag, ab. Erst nach Mitternacht kehrten die Torpedoboote in den Hafen zurück.

* [Danziger Krieger-Denkmal.] Der geschäftsführende Ausschuß für die Errichtung des Krieger-Denkmals trat am 5. d. M. zu einer Vorstandssitzung zusammen. Beschlossen wurde, daß die Geschäfte des Vorsitzenden an Stelle des nach Berlin versetzten bisherigen Vorsitzenden, Herrn Oberregierungsrath Döhring, bis zur Rückkehr des beurlaubten stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Trampe, durch den Herrn Rittmeister d. L., Kaufmann Johannes Berger fortgeführt werden und daß erst demnächst die Ergänzung des Vorstandes erfolgen soll. Nach Mittheilung des Schatzmeisters, Herrn Stadtrath Claaßen, sind an Beiträgen für den Denkmalsfonds bisher 12 590 Mk. aufgekommen und zinsbar angelegt worden. Das Ergebniß der Sammlungen, welche erst fünf Monate betrieben werden, ist somit ein hocherfreuliches, die aufgebrachten Beiträge reichen jedoch noch bei weitem nicht aus, um das auf dem hiesigen Holzmarkte in Aussicht genommene Krieger-Denkmal in würdiger Weise herstellen zu können. Der Vorstand gab sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß es bald gelingen werde, die noch fehlenden Mittel aufzubringen, insbesondere, daß die Innungen, Vereine, Guts- und Gemeinde-Vorstände, welche bisher Beiträge zu dem Denkmalsfonds noch nicht eingesandt haben, solche recht bald an den Schatzmeister Herrn Stadtrath Claaßen (Langgarten 16) abführen werden, sowie ferner, daß sich noch recht viele Bewohner Danzigs und der beiden Danziger Landkreise mit Beiträgen an dem patriotischen Unternehmen betheiligen werden. An Alle wird vom Comité die herzliche Bitte gerichtet, die Denkmalssache nach Kräften zu fördern, speciell werden die Gesangs- und geselligen Vereine gebeten, durch Concerte und andere Veranstaltungen den Denkmalsfonds zu verstärken, damit der Ausschuß bald in den Stand gesetzt wird, mit der Herstellung des Denkmals vorzugehen. Handelt es sich doch darum, diejenigen Söhne unserer Stadt und Umgebung zu ehren, welche ihr Theuerstes, ihr Leben, für das Vaterland hingegeben haben.

* [Marienburg-Mlawkaer Bahn.] Die heute Vormittag hier abgehaltene Jahres-Generalversammlung war von 12 Actionären, welche 7761 Stimmen repräsentirten, besucht. Die Bilanz pro 1896 wurde genehmigt und die Dividende für die Prioritätsactien auf 5 Proc., für die Stammactien auf 3²/₃ Proc., zahlbar vom 12. Juni ab, festgesetzt. Die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wurden wiedergewählt.

Im Monat Mai betrugen, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen aus dem Personenverkehr 25 000 Mk., aus dem Güterverkehr 70 000 Mk., aus sonstigen Quellen 42 000 Mk., zusammen 137 000 Mk. (gegen 177 000 Mk. im Mai v. J.). Das Minus entfällt auf den Personen- und Güterverkehr, der erstere ergab gegen Mai v. J. 2000 Mk., der letztere 40 000 Mark Minus, während an Extraordinarien 2000 Mk. mehr eingenommen wurden. Gesammt-Einnahme in den ersten fünf Monaten 1897, so weit bis jetzt festgestellt, 748 000 Mk. (gegen 971 000 Mk. in der gleichen Zeit v. J.)

[Zum Provinzial-Sängerfest.] Massenquartiere sollen auch zu dem bevorstehenden Provinzial-Sängerfeste in Elbing errichtet werden, da die Unterbringung der Sängerschaar in Privatquartieren nicht ganz möglich ist. Man hat dafür besonders die Volksschulen in Aussicht genommen und wegen der nothwendigen Matratzen und Ausrüstungsgegenstände sich an die Vorstände des 1. und 17. Armeecorps (Königsberg und Danzig) gewandt.

* [Schützenfest.] Heute früh um 8 Uhr begann das Königsfest der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft. Im großen Schießstande hatten die Schützenbrüder, etwa 100 an der Zahl, commandirt von dem Schützenhauptmann Herrn Baumeister Fey, Aufstellung genommen. Unter Böllerschüssen wurde dann von den Ober- und Unteroffizieren der Brüderschaft die mit der vom Kaiser gewidmeten schwarz-weißen Schleife geschmückte Fahne und der bisherige Schützenkönig Herr Eberhardt bei präsentirtem Gewehr und den Klängen des Fahnenmarsches aus dem altehrwürdigen Vorstandszimmer geholt, worauf die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 den Choral „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" intonirte. Herr Fey hielt eine Ansprache, in der er dem bisherigen Schützenkönig Herrn Eberhardt, dessen Regiment mit dem heutigen Tage seinen Abschluß fand, die letzten ihm gebührenden Ehrenbezeugungen erwies und auf Kaiser Wilhelm als den Protector der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft ein mit Böllerschüssen begleitetes Hoch ausbrachte. Nachdem die Nationalhymne gespielt worden war und Herr Fey die erschienenen Gäste der Bürgerschützen-Brüderschaft begrüßt hatte, durchzog die Schützenbrüderschaft bei den Klängen des Schützenmarsches den ganzen im herrlichsten Grün prangenden Schützenpark. Unter abermaligen drei Böllerschüssen wurde demnächst die Fahne abgebracht und nach einer einstündigen Pause, während der die obige Kapelle concertirte, begann um 10 Uhr das Prämienschießen.

Das Prämienschießen fand auf eine Distanz von 270 Schritt freihändig nach zwei Scheiben statt, die je 120 Centim. Durchmesser mit 20 Kreisen hatten, so daß Ring 16—20 das Centrum von 30 Centim. Durchmesser bilden. Es wurden, wie üblich, drei Schuß abgegeben, so daß das höchste Resultat 60 Ringe beträgt. Von den 89 Schützen, die sich an dem Prämienschießen betheiligten, errangen 63 Geldprämien. Als bester Schütze ging Herr Bäckermeister Rompeltin-Stadtgebiet mit 50 Ringen hervor; es folgten die Herren Kaufmann Otto mit 48, Fleischermeister Dworzakowski mit 47, Schuhmachermeister Eberhardt (der bisherige Schützenkönig) mit 47, Juwelier Lentz mit 44 und Zimmermeister Treder mit ebenfalls 44 Ringen. Nachmittags 3 Uhr begann das Königsschießen (ebenfalls freihändig), dem auch der Stadtcommandant Herr Generalmajor v. Heydebreck beiwohnte.

* [Zum Untergange des Dampfers „Mannheim".] Die Seeamtsverhandlung über den Untergang des Schichau'schen Dampfers „Mannheim VII." soll in den nächsten Tagen, nachdem die umfangreiche Voruntersuchung abgeschlossen ist, abgehalten werden. Die Strandung selbst, die bekanntlich an der Ostseeküste bei Leba erfolgte, ist im wesentlichen aufgeklärt, es handelt sich jedoch um die Frage, ob der Capitän des Dampfers seemännisch correct handelte, wenn er mit dem flachen Dampfer aus dem Hafen von Pillau bei drohendem Unwetter auf See ging. Diese Feststellung wird jedenfalls den größeren Theil der Verhandlung in Anspruch nehmen. Bis jetzt soll ermittelt sein, daß ein Sturmsignal im Hafen von Pillau nicht gezogen worden war, als das Schiff in See ging.

* [Maul- und Klauenseuche.] In der Ortschaft Pempau (Kreis Carthaus) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es sind deshalb die gesetzlich vorgeschriebenen Sperrmaßregeln für den ganzen Umfang des Kreises Carthaus wie auch für einen Theil des Kreises Danziger Höhe, und zwar für die Amtsbezirke Oliva, Olivaer Forst, Zigankenberg, Matern, Leesen, Kelpin, Wonneberg, Jenkau und Goschin angeordnet worden. Insbesondere ist die Abhaltung aller Vieh- und Pferdemärkte, sowie der Auftrieb von Vieh auf die Wochenmärkte, das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarkgrenzen und die Verladung von Rindvieh, Schafen und Schweinen auf den Eisenbahnstationen verboten worden.

Die Kram- und Viehmärkte am 23. d. M. in Mariensee und am 24. d. M. in Zuckau sind aufgehoben.

* [Liebesgabe des Gustav Adolf-Vereins.] Wie wir aus dem an die Hauptvereine gerichteten Rundschreiben des Central-Vorstandes der Gustav Adolf-Stiftung vom 25. Mai d. J. ersehen, ist unter den drei auf der Jahresversammlung in Berlin Ende September d. J. für die große Liebesgabe in Vorschlag zu bringenden Gemeinden auch Jezewo im Kreise Schwetz. Die Gemeinde Jezewo muß sich noch immer mit einem Nothbethause aus Holz behelfen.

* [Circus Gemsrott.] Auch gestern war der Circus recht gut besucht und das ist auch leicht erklärlich, denn der Aufenthalt in dem großen Zelte ist sehr angenehm. Die Wände schützen vor dem Winde, während die Ventilation vortrefflich functionirt, so daß von dem Stallgeruch, der sich sonst bei einem längeren Verweilen im Circus unangenehm fühlbar macht, nichts zu merken ist. Dieses Gefühl des Wohlbehagens wird noch erhöht durch die tüchtigen Leistungen der Künstler und Künstlerinnen, die auf den gut gehenden Pferden ihre Evolutionen sicher und exact ausführen und stets vielen Beifall finden. Der Beifall ist ein wohlverdienter und er wird auch wohl durch weiteren regen Besuch der Vorstellungen den Künstlern erhalten bleiben, da sie durch ein täglich Abwechslung bietendes Programm das Interesse für sich wach zu halten wissen.

* [Turn- und Fechtverein Danzig.] Unter reger Betheiligung wurde auch in diesem Jahre eine Pfingstturnfahrt in das kassubische Hochland unternommen. Von Carthaus ging es zunächst nach Prockau und Sianowo, dann durch das reizende Lebathal nach Mirchau und von dort aus über Miechuszin an den Seen entlang nach Niedeck. Der zweite Tag war für die eigentlichen Radauneseen bestimmt und bei dem frischen Winde für den anstrengenden Marsch bergauf und bergab recht günstig.

* [Für Jagdliebhaber.] Wichtig und günstig für Jagdliebhaber ist die folgende Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts: Ist ein Jagdschein ohne Entrichtung der dafür im Jagdscheingesetz bestimmten Abgabe ertheilt worden, so bleibt nur übrig, die Abgabe nachträglich einzuziehen. Die Erlaubniß zum Jagen ist nicht hinfällig und der ausgehändigte Jagdschein nicht ungiltig. Eine polizeiliche Anordnung der Wiedereinziehung des Jagdscheins ist daher rechtswidrig.

V [„Sängerheim."] Auch in diesem Lokale, welches wegen seiner anmuthigen Lage kurz vor dem Petershagener Thor in letzter Zeit immer mehr in Aufnahme gekommen ist, tummelte sich an den beiden Feiertagen eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge, welche sich an dem schönen, wohlgepflegten Garten, von dessen Terrassen man eine herrliche Fernsicht über das Werder hat, erfreute. Neu gebaut sind jetzt im Garten zwei geräumige Veranden, um dem Publikum auch bei ungünstiger Witterung Schutz zu gewähren, und ein Orchester, in welchem Raum für ca. 40 Musiker ist.

* [Strafkammer.] Ihre Fahrlässigkeit mußte heute die Arbeiterfrau Brigitte Jachinski aus Niedamowe bei Berent mit einer Strafe büßen. Sie hatte den Knaben eines Dienstmädchens gegen die Entschädigung von 5 (!) Pfennig den Tag zur Pflege angenommen und das Kind war bei ihr so weit aufgewachsen, daß es schon munter allein in der Stube umherlief. Im März d. J. mußte die Frau das Zimmer verlassen und ließ den kleinen Johann in der Stube. Als sie wieder zurückkehrte, nahm sie schon in der Thüre einen Brandgeruch wahr und als sie in die Küche kam, lehnte der Kleine mit brennenden Kleidern an einer Wand. Er war der schadhaften Herdthüre zu nahe gekommen und seine leichten Röckchen hatten Feuer gefangen. Am ganzen Leibe verbrannt, wurde das Kind in das Lazareth zu Berent eingeliefert, wo es nach einigen Tagen an Erschöpfung starb. Seine Pflegerin, die selbst durch den Vorfall auf das tiefste erschüttert worden ist und den Kleinen für eigen annehmen wollte, traf wegen fahrlässiger Tödtung eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen.

* [Eigenartige Diebstähle.] Wir berichteten bereits vor einigen Tagen, daß hier Schaufenster-Beraubungen ausgeführt wurden, die in ähnlicher Weise hier noch nicht bemerkt worden sind. Es wurde durch Unterstecken von Klötzchen unter die Jalousien das gänzliche Herablassen derselben verhindert, so daß unten eine kleine Spalte entstand, die von den Personen, welche die Jalousien herabließen, nicht bemerkt wurde. Dann erschien Nachts der Dieb, hob die Jalousie in die Höhe und bestahl die Schaufenster, nachdem er die Scheiben eingedrückt hatte. So wurde vor einigen Tagen ein Schuhwaarenhändler an der Langenbrücke empfindlich geschädigt; bei einem Uhrmacher wurde der Thäter, nachdem er bereits die Scheibe eingedrückt hatte, verscheucht. Der Polizei ist es jetzt gelungen, diesem Treiben auf die Spur zu kommen; sie verhaftete als verdächtig, diesen neuen Diebestric in Anwendung gebracht zu haben, den angeblichen Schriftsetzer Gr. von hier.

* [Feuer.] Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Junkergasse Nr. 12 gerufen. Es galt, einen in der ersten Etage entstandenen Balkenbrand zu beseitigen, was in dem Zeitraum einer kleinen Stunde geschah.

* [Berichtigung.] Bei dem Preiscorso des Bezirks-Radfahrer-Festes am Sonntag errang der Baltische Touren-Club den zweiten Preis (nicht den dritten Preis, wie unserem Berichterstatter am Sonntag irrthümlich angegeben war).

[Polizeibericht für den 6., 7. und 8. Juni.] Verhaftet: 26 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Bedrohung, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Betruges, 3 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Beleidigung, 7 Betrunkene, 2 Bettler, 4 Obdachlose. — Gestohlen: 1 ca. 20 Meter langes Bleirohr.

Gefunden: Wolle etc. zu einer Stickerei, 1 schwarzer Schleier, 1 Schlüssel, 1 brauner Herren-Glacéhandschuh, Invaliden-Quittungskarte auf den Namen der Arb. Joh. Gartmann, 1 Regenschirm, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection; 1 weiße Gardine, abzuholen aus dem Bureau des 3. Polizei-Reviers; 1 goldene Manschettennadel mit Steinen und 5 einfache Manschettenknöpfe, abzuholen von der Frau Meta Karoline Elisabeth Karau, geb. Krest, Neufahrwasser, Kleine Straße Nr. 2. — Verloren: 1 alte silberne Brosche, 1 Korallenkette, 1 Portemonnaie mit etwa 4 Mk., 1 goldene Damenuhr, 1 Portemonnaie mit etwa 20,70 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

[Polizeibericht vom 9. Juni.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 weißes Taschentuch gez. L. S., 1 Damen-Cylinderuhr, Gesinde-Dienstbuch auf den Namen Auguste Kolipost, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Schuh von braunem Segeltuch, Quittungskarte und Mitgliedsbuch der Kranken- und Sterbegeld-Unterstützungskasse „Victoria" auf den Namen des Arbeiters Friedrich Karl Wohlfahrt, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; circa 2 Pfd. Stangenspargel, abzuholen von dem Mechaniker Georg Könitzer, Heil. Geistgasse Nr. 7. — Verloren: 1 Brillantring mit 2 Brillanten, 1 Ring mit 2 Steinen, 2 goldene Damen-Remontoiruhren, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

, Aus dem Danziger Werder, 8. Juni. In Klein Zünder erhängte sich am Sonnabend vor dem Feste der Hofbesitzer P. Die Ursache der Selbstentleibung ist unbekannt und um so weniger erklärlich, als Herr P. ein nüchterner und strebsamer Mann war und auch in geordneten Verhältnissen lebte. — Der zuständige Pfarrer in Gr. Zünder hat nun dem unglücklichen Manne das kirchliche Begräbniß, wozu auch das Geläute gehört, verweigert, worüber die Hinterbliebenen sich tief gekränkt fühlen, da derselbe Geistliche vor ein paar Jahren bei einem ähnlichen Vorgang in Kl. Zünder — es hatte sich damals der Hofbesitzer M. erhängt — bereitwillig das kirchliche Begräbniß gewährte. Es wäre überhaupt einmal an der Zeit, daß die kirchlichen Organe mit dieser veralteten Anschauung über „kirchliche Zuchtmittel", welche ja nur unschuldige Angehörige im Moment schweren Herzeleides doppelt tief verletzen, gänzlich brächen. Sie heben dadurch nicht den kirchlichen Sinn, sondern schwächen ihn.

Thorn, 9. Juni. (Tel.) Die erst fünf Tage verheiratheten Büchsenmacher Lechner'schen Eheleute versuchten heute früh 5 Uhr aus unbekannten Gründen sich durch Erschießen den Tod zu geben. Beide Eheleute sind schwer verletzt in's Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Mannes erscheint als hoffnungslos.

Sport.

Pferderennen bei Thorn.

Ky. Thorn, 8. Juni. Auf dem Lissomitzer Exercirplatz fand heute Nachmittag ein Pferderennen statt, das von Offizieren der hiesigen Garnison veranstaltet war. Das Rennen war wenig bekannt geworden, Zuschauer hatten sich nur in geringer Anzahl eingefunden. Es fanden folgende drei Rennen statt:

1. Garnison-Jagd-Rennen, für Pferde im Besitz und geritten von Offizieren der nicht berittenen Waffen der Garnison Thorn, Distanz 2500 Meter, 10 Mk. Einsatz, 5 Mk. Reugeld. Am Start erschienen nur 2 Pferde, nämlich Sr. Exc. Herrn Generallieutenant Rohnes br. Wallach, geritten von Herrn Lieutenant Huber, und Lieut. v. Krauses br. St. „Octave", vom Besitzer geritten, welcher auch den Sieg mit einer Länge erkämpfte.

2. Chargenpferd-Rennen, für Chargenpferde des Ulanen-Regiments von ihren Besitzern geritten, Distanz 3000 Meter, 10 Mk. Einsatz und Reugeld, Ehrenpreise den Reitern der ersten beiden Pferde. Von 9 gemeldeten Pferden erschienen am Start fünf. Lieut. Frhrn. v. Wachtmeisters dunkelbr. St. „Zeit" 1. Preis: silb. Bowle. Lieut. Frhrn. O. v. Richthofens schw. W. „Vulkan" 2. Preis: silb. Schreibzeug. Lieut. v. Schönings Fuchsst. „Wally" 3. „Zeit" gewann leicht.

3. Thorner Jagd-Rennen, für eigene Pferde im Besitz von Offizieren, Distanz 3000 Meter, 10 Mk. Einsatz und Reugeld, Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Von 8 gemeldeten Pferden traten 7 in den Kampf ein. Lieut. Frhrn. v. Dalwighs br. W. „Capitän", Reiter Frhr. K. v. Richthofen, erstes: silberne Kanne. Lieut. v. Schmidts br. St. „Armee", Reiter Besitzer, zweites: 6 silb. Sectbecher. Lieut. v. Pelsen-Berenbergs br. St. „Sascha", Reiter Lieut. Frhr. O. v. Richthofen, drittes: eine silb. Kanne.

Während die beiden ersten Rennen ohne Unfall vor sich gingen, stürzten bei dem letzten zwei Reiter, glücklicherweise ohne sich zu verletzen.

Vermischtes.

Berlin, 8. Juni. Nach der neuesten Feststellung sind 3 Offiziere und 57 Mannschaften der Feuerwehr, die an den Löscharbeiten bei dem Brande in der Schering'schen Fabrik betheiligt waren, in Folge Einathmung giftiger Gase schwer erkrankt. Die Direction der Fabrik theilt mit, daß nicht eine Explosion von Schießbaumwolle, sondern das Platzen eines Ballons mit Salpetersäure die Ursache des Brandes gewesen.

Rosenheim (Oberbaiern), 8. Juni. Bei einem Gewitter am Sonnabend schlug der Blitz in die Pulverfabrik bei Stephanskirchen. Hundert Centner Pulver explodirten, elf Baulichkeiten wurden zerstört und starke Bäume entwurzelt. In Rosenheim, das eine Stunde von der Pulverfabrik entfernt ist, und in Stephanskirchen, das zwei Kilometer entfernt, wurden Thüren und Fenster durch den Luftdruck herausgerissen und theilweise zerstört. Ein Bediensteter der Fabrik soll leicht verletzt sein.

Newyork, 6. Juni. In Urbana (Ohio) stürmte ein Bürgerhaufen das Gefängniß und ergriff einen Neger, der sich gegen die Gattin des Herausgebers einer Lokalzeitung schwer vergangen hatte, um ihn zu lynchen. Die Miliz vertheidigte das Gefängniß und feuerte auf die Volksmenge; drei Personen wurden hierbei getödtet, sieben verwundet. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, gestattete der Bürgermeister das Lynchen. Der Neger wurde von der Volksmenge furchtbar mißhandelt und dann aufgeknüpft. Hunderte von Frauen sahen dem entsetzlichen Schauspiel zu.

* [Vor ausländischen Serienloosgeschäften] warnt das Berliner Polizei-Präsidium, besonders vor einer Geschäftsverbindung mit der Brüsseler Centralbank in Brüssel und der allgemeinen Prämien- und Rentenbank in Rotterdam, deren Inhaber Moritz Schindler alias Barnay und Simon Schumacher aus Belgien und Holland ausgewiesen und in Constanz wegen fortgesetzten Betruges zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt wurden. Neuerdings sind zum Theil durch Angestellte und Liquidatoren der vorgenannten angeblichen Bankinstitute ähnliche Geschäfte begründet unter der Bezeichnung: De Fondsenbank im Haag, Internationale Wechsel- und Effectenbank in Amsterdam, Internationale Bank in Antwerpen, welche es offenbar darauf abgesehen haben, in Deutschland die Leichtgläubigkeit und Erwerbssucht kleiner Leute durch den Verkauf von Loospromessen auszubeuten.

Standesamt vom 9. Juni.

Geburten: Maschinenschlosser August Hoffmann, S. — Schlosser Wilhelm Jook, S. — Schlossergeselle Paul Schulz, T. — Kaufmann Hermann Brämer, T. — Arbeiter Johann Liedtke, S. — Meister der königlichen Artillerie-Werkstatt Hermann Feldkeller, S. — Heizer Johann Jauer, T. — Arbeiter Eduard Streng S. — Arbeiter Paul Walaszkowski, S.

Aufgebote: Lehrer Hugo George Carl Bindemann zu Dohnasberg und Ida Christfriede Rexin hier. — Arbeiter Johannes Aloysius Majewski und Bertha Therese Tetzlaff, beide hier. — Tischlergeselle Herrmann Edwin Ziesmer und Maria Elisabeth Jankowski, beide hier. — Schuhmachermeister Johann Ferdinand Gaß zu Fürstenwerder und Florentine Wilhelmine Wockenfoth hier. — Arbeiter Franz Joseph Ast und Louise Rosalie Elsenbein, beide zu Gdingen.

Heirathen: Kaufmann und Zuschneider Bruno Paster und Johanne Just, geb. Ernst. — Gastwirth Ferdinand Eberlein und Anna Großmann. — Malergehilfe Johann Reimer und Elisabeth Gotzmann. — Klempnergeselle Paul Pranski und Martha Senger. — Maurergeselle Bruno Pioch und Auguste Fischbach, geb. Grenzius. — Tischlergeselle Paul Schröder und Elisabeth Budweg. — Arbeiter Emil Wassilk und Meta Perlebach. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: S. des Eigenthümers Andreas Brauer todtgeb. — S. des Arbeiters Josef Schulz, 4 W. — S. des Schlossers Wilhelm Jook, 1/2 Std. — T. des Arbeiters Theodor Kalles, 7 M. — S. des Arbeiters Albert Schimanski, 5 J. 8 M. — T. des Wagenführers bei der elektrischen Straßenbahn Ambrosius Pruschinski, 10 M. — T. des Büffetiers Michael Engler, 2 M. — Wittwe Maria Julianna Bevier, geb. Rankowski, 75 J. — S. des Arbeiters August Last 10 M. — S. des Arbeiters Paul Warsewski, 4 M. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 9. Juni.

Weizen gefragter, Preise zu Gunsten der Verkäufer. Bezahlt wurde für inländischen roth 724 Gr. 145 M, für polnischen zum Transit gutbunt 745 Gr. 117½ M, hochbunt 769 Gr. 122 M, weiß 769 Gr. 123 M, für russischen zum Transit streng roth 753 Gr. 120 M, Ghirka mit Kubanka 750 Gr. 114 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni-Juli 156 M, Juli-August 151 M, September-Oktober 147,50 M, Oktbr.-Novbr. 148 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 726 Gr. 106 M per 714 Gr. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung Sept.-Oktbr. 104½ M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Erbsen polnische zum Transit mittel 85 M per Tonne bezahlt. — Weizenkleie feine 2,70 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 58,70 M Br., nicht contingentirter loco 39 M Br.

Danziger Mehlnotirungen vom 9. Juni.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 16,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,80 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M. — Superfine Nr. 0 10,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 6,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 3,80 M. — Roggenkleie 4,00 M. — Gerstenschrot 6,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,00 M. — Feine mittel 13,00 M. — Mittel 11,00 M, ordinär 9,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,00 M, Nr. 2 11,00 M, Nr. 3 9,50 M. — Hafergrütze 14,00 M.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 9. Juni. Rinder. Es waren zum Verkauf gestellt 270 Stück. Die Rinder wurden bis auf 18 Stück nicht passender Waare verkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 45—49 M, 4. Qual. 37—44 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 8756 Stück. Der Handel verlief glatt; der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 49 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 47—48 M, 3. Qual. 45—46 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1555 Stück. Der Handel gestaltete sich glatt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 62—65 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 55—60 Pf., 3. Qual. 48—52 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 1790 Stück. Am Hammel-Markt blieben nur etwa 200 Stück unverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 54—55 Pf., Lämmer 56—58 Pf., 2. Qual. 52—53 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Juni. Wind: W.

Angekommen: Maria, Behrens, Kopenhagen, Mais — Carl, Lassow, Wisbeach, Kohlen. — C. v. Platen, Niemann, St. Davids, Kohlen. — Der Pommer, Ressel Lynn, Kohlen. — Margaretha, Spelde, Emden, Kohlen

9. Juni. Wind: O.

Angekommen: Rossini (SD.), Brandt, Blyth, Kohlen — Anna, Eriksson, Hamburg, Mais. — Minna (SD.) Schindler, Antwerpen, Güter. — Hedwig, Jabel St. Davids, Kohlen.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der eiserne Dampfer „Bravo", Capitain **Robson** aus Hull, auf der Reise von Hull nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

10. Juni 1897, Vormittags 10¼ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 9. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht X. (13531

Die zum Bau des Empfangsgebäudes auf Hauptbahnhof Danzig erforderlichen Granit-Werkstücke sollen vergeben werden.

Diesbezügliche Offerten sind bis **Montag, den 30. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,** der unterzeichneten Direction einzureichen. Angebots-Formular nebst Bedingungen sind vom Neubaubureau des Empfangsgebäudes Hauptbahnhof Danzig, gegen bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfennig abzufordern. (13526

Danzig, den 27. Mai 1897.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Thomas Zeno Zgorzalewicz**, in Firma **C. Treptow**, zu Danzig, Langgasse 45, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 23. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt. (13497

Danzig, den 3. Juni 1897.

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lubichow Band V, Blatt 138, auf den Namen des Kaufmanns **Gotthilf Stolzenberg** eingetragene, in Lubichow im Kreise Pr. Stargard belegene Grundstück mit Gasthaus, Gaststall und Kegelbahn

am 24. Juni 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Das Grundstück mit 41 Ar 289 m Flächeninhalt ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 684 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 27, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 24. Juni 1897, Vormittags 11¼ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Pr. Stargard, den 17. April 1897. (9610

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In der Verwahrung des hiesigen Gerichts befindet sich das am 15. Mai 1841 errichtete wechselseitige Testament der Rittergutsbesitzer **Robert** und **Minna**, geborene **Hecker-Rittel**'schen Eheleute zu Bartoszewitz. Die Interessenten werden hierdurch aufgefordert, die Publication desselben nachzusuchen. (13422

Culm, den 3. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Die XI. Ausstellung und Zuchtstier-Auction

der Ostpreuß. Holländer-Heerdbuch-Gesellschaft

findet am 10. und 11. Juni 1897, die

XI. Zuchtstier-Auction

Freitag, den 11. Juni 1897, Vormittags von 9 Uhr ab,

in Königsberg i. Pr.

auf dem Pferdemarktplatze vor dem Steindammer Thore statt.

Die **Besitzer** der zum auctionsweisen Verkauf gelangenden Thiere leisten für **deren Freisein von Tuberculose** nach Maßgabe der Auctionsbedingungen **Gewähr.**

Zur Auction kommen 319 Bullen.

Ausstellungsverzeichnisse können **nach deren Fertigstellung vom Oeconomierath Kreiss in Königsberg i. Pr.** kostenfrei bezogen werden. (9449

Warm-Bade-Anstalten.

Wannen-, Römische u. Volks-Brausebäder.

In Städten, wo solche nicht existiren, richten wir nach den allerneuesten Erfahrungen auch nach

Kneipp- und Lahmann'schem System

unter billigster Preisberechnung u. günstigen Zahlungsbedingungen ein. **Sichere Gewerbsquelle für rührige Geschäftsleute.** Ueber ausgeführte Anlagen beste Zeugnisse zur Verfügung. (12737

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Schreiberhau

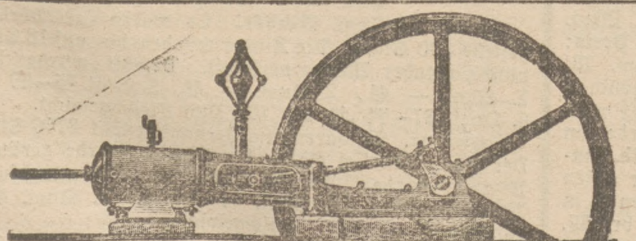
Beliebteste Sommerfrische in der Waldregion des Riesengebirges: Von April bis Oktober besucht. Seehöhe: 6—800 m. Frequenz 9000 Pers., über 1000 Zimmer in allen Preislagen. Wohnungsverzeichnisse durch Lehrer **Gerlach**, Schriftführer des Orts-Vereins. Kostenlose Veröffentlichung von Wohnungsgesuchen. (11079



b. Halle a. d. S., i. anmuth. u. klimat. bevorzugter Lage. Sool- u. Moorbäder (Schmiedeb. Eisenmoor), Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahr., Anwendung d. bewährt. physikalischen Heilmethoden. Massage, Electr. u. Diätetik. Frühjahrsk. i. April u. Mai. Sais. b. Mitt. Oct. Neu: Fango. Prosp. d. d. Kur-Verw.



A. J. Weinberg, Brodbänkengasse 12.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.



Dampfmaschinen, stehend u. liegend, Compound- u. Tripl-Maschinen, mit bester Ventilsteuerung.
Dampfkessel, geschweißt und hydraulisch genietet.
Allgemeiner Maschinenbau und Zuckerfabrik Einrichtungen.

Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft A.-G.
Grabow a. O. — Stettin.

---

300 000
Ziegelsteine 1. Klasse,

in vorzüglicher Qualität, pro Tausend 34 Mark, frei Baustelle oder frei Bahnhof hier, offeriren

F. v. Hertzberg, Gr. Zablau
13383) **F. Wiechert jun., Pr. Stargard**

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Convertirung 5% und 4% Hypothekenbriefe
Serie III, V, VI, VII, VIII.

Gemäß Bekanntmachung vom 24. Mai cr. haben wir

a) Mk.	2 131 200	5%	Hypothekenbriefe Serie	III Januar/Juli-Zinsen	per 2. Januar 1898
b) „	683 800	5%	„ „	III April/Oktober- „	
c) „	416 900	5%	„ „	V Januar/Juli- „	
d) „	274 000	5%	„ „	VI April/Oktober- „	
e) „	7 124 100	4%	„ „	VII Januar/Juli- „	
f) „	20 143 400	4%	„ „	VIII April/Oktober- „	per 1. April 1898

zur Rückzahlung al pari ausgeloost.

Wir bieten hiermit den Inhabern dieser Stücke deren Umwandlung in 3½ % Hypothekenbriefe, **bezüglich welcher eine Ausloosung und Kündigung bis zum 1. April 1907 ausgeschlossen ist**, unter nachfolgenden Bedingungen an:

1. Anmeldungen zur Convertirung werden innerhalb einer Präclusivfrist

vom 10. bis 26. Juni a. c. einschließlich

in Berlin
bei unserer **Effecten-Casse**, Voß-Straße 6,
„ der **Deutschen Bank**,
„ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft**,
„ dem Bankhause **Born & Busse**,
in Danzig
bei der **Danziger Privat-Actien-Bank**
und ferner
bei **sämmtlichen Verkaufsstellen** unserer Hypotheken-Pfandbriefe
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund der bei den Stellen erhältlichen **Anmeldeformulare** entgegengenommen.

2. Die Convertirung erfolgt durch Abstempelung. Die Verzinsung à 3½ % beginnt für die Serien III, V, VI, VII am 2. Januar 1898 und für die Serie VIII am 1. April 1898.

3. Die Stücke sind nebst einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichniß, jede Serie getrennt, innerhalb der oben erwähnten Präclusivfrist einzureichen und zwar die sub:

a) genannten Hypothekenbriefe Serie	III (J./J.-Zs.)	mit Coupons per	1. Juli 1898 und ff.
b) „ „ „	III (A./O.-Zs.)	„	1. April 1898 „
c) „ „ „	V	„	1. Juli 1898 „
d) „ „ „	VI	„	1. April 1898 „
e) „ „ „	VII	„	1. Juli 1898 „
f) „ „ „	VIII	„	1. Oktober 1898 „

Der Betrag fehlender Coupons ist von den Convertirenden in Baar zu entrichten.

4. Die auf 3½ % abgestempelten Stücke und Talons werden in möglichst kurzer Frist bei denjenigen Stellen zurückgegeben, wo die Einreichung erfolgt ist.

Bei der Rückgabe wird den Inhabern eine **Convertirungsprämie** von . . . . . ¼ % des Nominalbetrages der eingereichten Pfandbriefe in Baar ausbezahlt.

Außerdem werden den Inhabern der sub b) und d) genannten Pfandbriefe (Serien III und VI mit bisheriger April/Oktober-Verzinsung) Zinsen à 5 % für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis 1. Januar 1998 mit . . . . . 1¼ % des Nominalbetrages in Baar vergütet.

5. Bezüglich der Ausgabe der neuen Couponsbogen erfolgt s. Zt. besondere Bekanntmachung. (13508

Berlin, im Juni 1897.

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.



bestes
Fleckenwasser der Welt
30, 50 und 90 Pf.
Opal-Schwamm
15 Pfg

Verkaufsstellen in Drogerien, durch Plakate kenntlich.
(Probefl. à 10 ₰.)

Um jedes Mißtrauen zu beseitigen verpflichten wir uns, den vollen Betrag zurückzuzahlen, falls Jemand das nicht erreicht, was wir versprechen!

Auszug aus 3 Zeugnissen Sachverständiger.

Chemiker **Dr. Langfurth**, Altona: Das „Opal" verdient als Fleckenreinigungsmittel den Vorzug vor allen anderen.

Chemiker **Dr. Otten**, Coblenz: „Opal" gilt mit Recht wegen seiner raschen und sicheren Wirung als bestes Reinigungsmittel.

Chefcolorist und Director **C. Romen**, Charlottenburg: Bezeichne „Opal" als weitaus bestes Präparat, welches mir in meiner weitgehenden Praxis zu Händen gekommen ist; habe damit schwer zu entfernende Flecke gereinigt.

12560) **A. Wasmuth & Co.**, Hamburg-U.

General-Depôt: **Albert Neumann.**

Vertrauliche Auskünfte

über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse** auf **alle Plätze** ertheilen äußerst **gewissenhaft, prompt** und **discret**, auch übernehmen diesbezügliche Recherchen (9604

Greve & Klein,
Internationales Auskunftsbureau in **Berlin.**

Stückkalk und Düngerkalk

von meinem **auf 3 Gewerbeausstellungen mit 2 Silbernen Staatsmedaillen und 2 Goldenen Medaillen** prämiirten Kalkwerke **Wapienno**, durch außerordentliche Großstückigkeit, hervorragende Fettigkeit und Ergiebigkeit sich auszeichnend, empfehle zu billigen Preisen. (10793

Michael Levy, Inowrazlaw.

Pianinos, neu, v. **380 ℳ** an, à 15 ℳ monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fab. Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten der Gemeinde-Diaconie zu Langfuhr

Freitag, d. 11. Juni, Abends 7½ Uhr,

im Saale des Herrn Tite,

unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein **Gaemann** und Fräulein **Rohleder** und geschätzter Dilettanten.

Die Klavierbegleitung hat Fräulein **Emma Broesecke** freundlichst übernommen:

Programm:

1. „Von deiner Güt' o Herr", Duett aus der „Schöpfung" . . . . . Haydn.
   Fräulein **Rohleder** und Herr **Dr. K.**
2. Waldesgespräch . . . . . Schumann.
   Ich liebe dich . . . . . Grieg.
   Vergebliches Ständchen . . . . . Brahms.
   Fräulein **Baldus.**
3. Archibald Douglas-Ballade . . . . . Löwe.
   Herr **Doblin.**
4. Ich grolle nicht . . . . . Schumann.
   Der Lenz . . . . . Hildach.
   Fräulein **Tauch.**
5. Der Asra . . . . . Rubinstein.
   Schwanenlied . . . . . Hartmann.
   Italia . . . . . Breu.
   Herr **Dr. K.**
6. An den Mond . . . . . Schubert.
   Dort unten in der Mühle . . . . . Brahms.
   Mailied . . . . . Reinicke.
   Fräulein **Gaemann.**

Pause.

7. a) Nun schreit' ich zum Thore hinaus, b) Nun liegt die Welt umfangen, aus Jung Werners Leiden . . . . . Hendschel.
   Du rothe Ros' auf grüner Haid' . . . . . Leßmann.
   Herr **Dr. K.**
8. Die Haide ist braun . . . . . Franz.
   Letzter Wunsch . . . . . Zarzycki.
   Liebchen ist da . . . . . Franz.
   Fräulein **Gaemann.**
9. Zieh mit mir hinaus, Aus meiner Heimath . . . . . Hildach.
   Winterlied . . . . . Koß.
   Herr **Doblin.**
10. Feldeinsamkeit . . . . . Brahms.
    Maiennacht . . . . . Foerster.
    Kinderlied . . . . . Berger.
    Fräulein **Rohleder.**

Eintrittskarten für numerirte Sitzplätze a 1 ℳ sind in Danzig in der Musikalienhandlung von Herrn **Lau**, Langgasse, und in Langfuhr bei Herrn **Tite** zu haben. (13486

Den Concert-Flügel hat Herr **Max Lipczinski**, Jopengasse, aus seiner Fabrik gütigst zur Verfügung gestellt.

Frau Consul **Aldona Brinckman**, Vorsitzende. — **Lutze**, Pfarrer, Schriftführer.

6—800 Mark

werden von einem selbstständigen Handwerker gegen Zinsen gesucht. Offerten unter 13504 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Zur ersten Stelle sind auf ein ländliches Grundstück

30 000 Mark

sogleich oder per 1. Juli cr. zu begeben. Offerten unter 13471 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.**, Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank Berlin.

Die am **1. Juli 1897** fälligen **Coupons** unserer **Hypothekenbriefe** werden

vom 15. Juni 1897 ab

in **Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank** eingelöst.

Berlin, im Juni 1897. (13525

Die Direction.

Wichtig für Landwirthe!

Dampfcultur.

Um den Besuchern der diesjährigen Ausstellung **der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Hamburg** vom 17.—21. Juni 1897 Gelegenheit zu geben, sich über die vollkommensten mechanischen Hülfsmittel für rationelle und billigste Bodencultur zu informiren, werden

John Fowler & Co.
aus Magdeburg

nicht allein auf dem Ausstellungsplatze eine sehr grosse Collection ihrer neuesten, für die verschiedensten Bedürfnisse passenden

Dampfpflug-Locomotiven und Geräthe

ausstellen, sondern solche auch während der Ausstellung im Betriebe vorführen. Ort und Betriebszeit der Dampfpflüge werden auf dem Stande der Dampfpflug-Fabrik von John Fowler & Co. in der Ausstellung und in deren Wohnräumen im Hôtel „Hamburger Hof" in Hamburg gerne mitgetheilt.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Blonde" ca. 9./11. Juni.
SS. „Mlawka", ca. 9./11. Juni.
SS. „Agnes", ca. 9./12. Juni.
SS. „Jenny", ca. 12./15. Juni.
SS. „Freda", ca. 12./16. Juni.

Es laden in London:

Nach Danzig: (13453

SS. „Annie", ca. 10./16. Juni.
SS. „Blonde", ca. 18./22. Juni.

Von London eingetroffen:

SD. „Blonde" löscht am Packhof.

Th. Rodenacker.

Dampfer „Minna"

von **Antwerpen** mit Gütern kommend, ist heute hier eingetroffen. Inhaber girirter Connoissemente wollen sich schleunigst melden bei Herrn

F. G. Reinhold
hierselbst. (13518

SD. „Ernst",
Capt. Haye,

von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangs-Connaissementen ex D. „Alvarado", D. „Albano", D. „Adolph Woermann", D. „Therese u. Marie", D. „Livorno" und D. „Frederic Franck" wollen sich melden bei

Ferdinand Prowe.

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen** ꝛc. sowie allsonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei.

Sulze & Schröder
HANNOVER.
Special-Geschäft für
Schornsteinbau
NEUBAUTEN unter Garantie für alle Betriebe
ERHÖHUNGEN in und ausser Betrieb
REPARATUREN als Verankerungen, Geraderichten etc.
BLITZABLEITER-ANLAGEN
Telegr.-Adresse: Schornsteinbau Hannover
Telephon Nr. 1273
Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Haus in Zoppot zu verk. mit herrschaftl. Winterwohnung, gute Lage, sol. Bauart, bei 10 Mille Anz. Offerten unt. 13341 an d. Exp. d. Ztg. erbet.

Gasthaus mit gr. Garten, gute Lage, wegen Krankheit bei genügender Anzahlung zu verkauf. Adressen unter 13478 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eichene Stämme

von mindestens 30 Fuß Länge werden in größerer oder kleinerer Anzahl zu kauf. gesucht. Gefl. Off. u. 13484 an d. Exped. dies. Ztg. erb.

Dunkelbrauner Wallach,

6 Jahre alt, 5 Fuß 5—6 Zoll gr., hochelegant, flotter Gänger, als Offizierpferd f. schweres Gewicht geeignet, steht zum Verkauf.

Adressen unt. Nr. 13438 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Zur Bebauung geeignetes großes Terrain

in der inneren Stadt à ℳ 21 per qm durch den Besitzer zu verkaufen. Anzahlung ℳ 15 000. Reflectanten belieben ihre Adressen unter 13347 bei der Exped. dies. Zeitung einzureichen.

In Langfuhr

größere u. klein. Villen u. Wohnhäuser, div. Baustellen auch in Zoppot an d. geeignetst. Plätzen.

in Danzig

comf. Wohnhäuser in den Hauptstraßen, 1800 qm bebauter Platz und ein größeres Grundstück in frequentester Gegend für jede Branche geeignet, verkäuflich durch **C. Aßmann, Langfuhr.**

---

2 mahag. Sophatische zu verk. Breitgasse 126 a, 2 Treppen.

In Zoppot wird ein

Garten-Grundstück

im Preise von ca. 12—15 000 ℳ, bei eventl. vollständiger Auszahlung zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 13503 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bau- u. Kunstdenkmäler der Provinz Westpreußen Heft 8, 9 u. 10 werden zu kaufen gesucht. Off. u. 13512 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein gut eingeführtes

Colonialwaaren-Geschäft

ist unter günstigen Bedingungen abzugeben.

Offerten unt. 13510 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Rentables Geschäft wird von erfahrenem Kaufmann mit größeren Mitteln gesucht.

Offerten unter 13390 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Klavier- und Singnoten wegen Todesfall billig abzugeben Langfuhr, Mirchauerweg 1, I.

---

1 Harfe

ist Fleischergasse 29 zu verkauf.

---

3 schmiedeeis. Gitter zu Kellerdeckungen u. 6 Fenstermarquisen b. zu verk. Ketterhagergasse 2.

Pianino ist zu verm. oder zu verkaufen Ketterhagergasse 13, I.

Eine in allen Zweigen des Blindenfaches (Turnen, sämmtl. Handarbeiten, Fröbelarbeiten, Spielen u. der Pflege d. Blinden) ausgebild. **Lehrerin**, in ungekünd. Stellung befindl., 26 Jahre alt, 6 Jahre an e. d. größt. Blindeninstitute thätig, sucht, gestützt auf prima Empfehl. u. Zeugn. anderw. Engag. in e. Blindeninst. Gefl. Off. sub L. 8574 bef. **Haasenstein u. Vogler, A.-G.**, Königsberg i. Pr.

Gb. Plätt., w. meh. J. plätt., w. besch. z. w., a. auß., 1. Damm 4, Hof.

Geübte Näht., w. i. f. H. arb. u. saub. ausb., w. besch. z. w. 1. Damm 4.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik in den Preislagen von ℳ 28—75 sucht einen

tüchtigen, fleißigen Vertreter,

gegen gute Provision. Herren welche mit der besseren Händler-Kundschaft bekannt und gut eingeführt sind, wollen sich unter Aufgabe von Referenzen melden sub **E. R.** an die **Exped. des „Sprottauer Wochenblattes".**

Eine größere Cigarren-Fabrik sucht zum baldigen Antritt tüchtigen mit der Kundschaft bekannten

Reisenden

für die Provinzen Ost- und Westpreußen. Bewerbungen und Angabe von Gehaltsansprüchen, erzieltem Umsatz und Einsendung von Zeugniß-Abschriften unter 13489 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Laufbursche mit guter Handschrift für Comtoir gesucht. Adressen unter Nr. 13477 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Für Berlin u. Prov. Schleswig sucht Kutscher, Knechte, Mädchen, hoh. Lohn, Reise fr., 1. Damm 11.

Schaumweinfabrik sucht Vertreter gegen hohe Provision. Gefl. Off. u. 12632 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann, 24 Jahr alt, Christ, militärfrei, welcher seit ca. 5 Jahren als

Reisender

für diverse Branchen mit Erfolg thätig war, sucht Engagement als solcher für eingeführtes Haus. Offerten unter 12994 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Getreide-Commissions-Geschäft wird **ein Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. Gefl. Adressen unt. 13521 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Für Danzig u. Umgegend wird für die Tabakbranche e. solider junger Mann, der mit der Branche vertraut, als

Verkäufer

gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschriften unter 13520 an die Exped. dies. Zeitung erb.

Junge Wittwe

sucht von sogleich Stell. als Hausdame oder Repräsentantin bei einem Wittwer m. kl. Kindern. Offerten an **Winterfeldt**, Graudenz, Amtsstraße 18, III.

Die Beleidigung, die ich der Frau **A. Mionskowski** zugefügt habe, nehme ich hiermit ab bittend zurück.

Langfuhr, den 2. Juni 1897.

Eva Elert.